

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Mustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 122.

Sonntag den 26. Mai.

1901.

## Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Mittwoch den 29. Mai. Die Expedition.

### Pfingsten 1901.

Im Wonnemond Mai, in Blütenpracht und Blumenduft ist uns das liebe Pfingstfest wieder erschienen, das lieblichste aller christlichen Feste, das sonnige und wonnige Fest des Lenzes und der Liebe. Mächtig, gewaltig, in breitem Strome ergießt sich das göttliche Drom lebendiger und belebender Hauch über Flur und Hain, Feld und Wiesenrain, über das ganze Weltall. Und die Millionen, die heute am Pfingstfest mit Recht hinauspilgern in das Blütenmeer, sie sind sich mehr oder minder bewußt der Weihe des Festes, und sie sehen in Dankbarkeit hinauf zum Schöpfer, der ihnen auch diesen Tag beschert hat. Denn noch wurzelt ja in unseren breiten Volksmassen ein tiefreligiöser Zug, und wenn schon in den großen Massen wohl weniger gedacht wird der tief sinnlichen Bedeutung der Pfingsten, und die Wogen des täglichen Lebens dahin gehen über die Stunden stillen Nachdenkens in der geistigen Sammlung, so wird sich doch niemand der Reinheit und Tiefinnigkeit entziehen können, die das Pfingstfest ausstrahlt.

Mag doch vielleicht Pfingsten das Fest sein, dem die größte Bedeutung unter allen christlichen Festen zukommen ist. Denn in ihm wird Christi welt-erlösende Lehre das Allgemeingut der gesamten sündigen Menschheit, in ihm liegt die christliche Gemeinschaft begründet. Wie sich der Geist Gottes auf die Jünger herabsenkt und sie befähigt, hinauszugehen und die neue Lehre zu verkünden vor aller Welt, da ist die Verbreitung und Ausbreitung des Christentums gesichert für alle Zeiten; und mit dem heiligen Pfingstfest erfolgt zugleich die Gründung der ersten christlichen Gemeinde. Es klingt heute in unserer heiligen, schmückenden Zeit wie eine Mär aus Kinderzeit an vieler Ohr, wenn sie wieder einmal daran erinnert werden, daß sich am Pfingstfest der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen auf die Jünger niederließ. Und doch können sie alle täglich und in jeder Minute, und nicht bloß am Pfingstfest, das feste Leben und Weben des göttlichen Geistes überall um sich her erwidern. Durchströmt doch diesen Geist ewig und immerzu der Quell alles Seins, tritt er doch mächtig hervor in dem Werden und Vergehen alles Irdischen, und am allermächtigsten in uns selbst, in der Menschenbrust. Freilich, viele giebt es, die nicht mehr fühlen und verstehen den göttlichen Geist, der auch sie durchflutet, die den Sinn für das Ideale, das in des Heilandes Lehre der Menschheit gegeben, eingebüßt haben, die sich an vergängliche Erdengüter so festgebunden haben, daß ihr seelisches Sein darüber verkümmert. Aber auch ihnen ist noch zu helfen, wenn sie nur selbst wollen. Mögen sie hinausgehen in Gottes freie Natur und lauschen den Tausenden von Stimmen, die alle erzählen von des Schöpfers Güte und Allmacht, und mögen sie ihr Ohr nicht verschließen den Regungen ihres Herzens. Und jene alle, die in ihrem einfachen Glauben jene Stimmen der Natur sehr wohl zu verstehen vermögen, sie werden neue Kraft und neuen Mut finden für des täglichen Lebens Last und Mühe und stille Zufriedenheit wird in ihr Herz einziehen. Möge diese auch jene bewegten Wogen glätten, die sich oft genug in unserem öffentlichen Leben zeigen, möge das Pfingstfest jedesmal ein Fest der Versöhnung und des Friedens sein, wenigstens für eine kurze Spanne Zeit die Gegensätze ausgleichend und beruhigend.

Wir alle wollen uns des lieben Pfingstfestes, des

blühenden Lenzes und des nahenden Sommers freuen. Wir wollen wenigstens einmal im Jahre die Sorgen zu Haus lassen und fröhlich sein mit den Fröhlichen, wollen hinauswandern heiteren Sinnes in Gottes (schöne, prangende Natur und uns gesund haben in wachendem Frühlingsduft und Blütenstrom. Und wenn jemals ein sprichwörtlicher Pfingststadel Stadt und Land, und vor allem letzteres erfüllt hat, so genügt mit Recht in diesem Jahre; denn gar viele Tausende haben sehnlichst gewartet der lieben Sonne und ihrer erstarrenden, belebenden Kraft, des enblichen Erwachens der Natur aus starrem Winterschlaf. Und so wollen wir hoffen und wünschen, daß alle das liebe Pfingstfest dies Jahr als ein besonderes Freudenfest begriffen, daß alle, die nur irgendwo in der Lage sind, hinauswandern in Feld und Wald, in die prangende Flur, und bewundernd stehen vor der himmlischen Allmacht, deren göttliches Werk uns mit dem Pfingstfest auch den Frühling beschert hat. Und in diesem Sinne sei auch der Pfingstgruß, den wir unseren verehr. Leserinnen und Lesern widmen. Mögen auch sie frohgenuß und heiteren Sinnes hinauswandern in den Pfingstmorgen und fröhlich, gestärkt an Leib und Seele, wiederkehren, mögen ihnen alle die heilen Meientage bringen: recht frohe schöne Pfingsten!

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Spezialberatung der Investitionsvorlage fort und nahm Artikel 8, betreffend Genehmigung der Ausgaben im Betrage von 487 Millionen für bis Ende 1905 herzustellende Eisenbahnen an. Bei Codierung des Artikels 9, betreffend Refundierung des aus den Kassenbeständen von 1898 bis 1900 bestrittenen Vorstufes, wurde die Sitzung bis 7 1/2 Uhr abends unterbrochen. In der Abend Sitzung, welche sich bis gegen 3 Uhr nachts ausdehnte, wurde die Regierungsvorlage, betreffend Einführung der Neunkundensicht im Kohlenbergbau, angenommen. Zum Schluß der Sitzung wurde ein lärmender Zwischenfall von dem Abgeordneten Breiter dadurch hervorgerufen, daß er sich in bezüglichen Ausfällen gegen den Regierungsvorredner Jechner erging. Die Sitzung wurde unter großem Lärm geschlossen. — Am Freitag berendete das Abgeordnetenhaus die zweite Lesung der Investitionsvorlage. Ein Antrag des Abg. Wolf, sofort die dritte Lesung vorzunehmen, wurde mit allen Stimmen gegen die der Abwesenden abgelehnt.

**Frankreich.** Unter den Arabern in Algier gährt es schon seit geraumer Zeit. Nach Meldungen aus Constantine wurde neuerdings der Scheich von Jauia von einem Eingeborenen ermordet, in dessen Behausung er im Auftrage der französischen Regierung nach Waffen und Munition suchte. Der Mörder wurde verhaftet.

**Belgien.** Im Hinblick auf die neue Kongoskaarvorlage beschloß die Centralcommission der belgischen Repräsentantenkammer folgende Fragen an die Regierung zu stellen: 1) Ist die Auffassung richtig, daß der Kongoskaar sich das Recht vorbehalten hat, Belgien jederzeit zu einer endgültigen Entschließung für oder gegen die Annexion zu veranlassen? Wenn ja, wie ist dies mit den früheren, bezüglich des Kongoskaars abgegebenen Erklärungen in Einklang zu bringen, und wäre es nicht angebracht, einen Zeitpunkt sowie Bedingungen festzusetzen, von denen diese Aufforderung an den belgischen Staat abhängig wäre? 2) Würde im Falle der Annahme der Vorlage das in dem Schrei des Königs vom 5. August 1889 vorgegebene Recht der bedingungslosigen Uebernahme rechtlich bestehen bleiben und neu bekräftigt werden? 3) Wie verhält es sich mit dem Kongosdomanium? 4) Wie soll es mit der Verwaltung des Kongoskaars gehalten werden, wenn Belgien sein Uebernahmerecht ausübt? 5) Ist die Regierung der Meinung, daß vor der

Uebernahme ein Verwaltungsgesetz für die Colonie eingeführt werden muß? Wenn ja, würden die gesetzgebenden Körperschaften sofort mit dieser Vorlage zu befaßten sein? 6) Wie würde die Lage der Kongobahn im Falle der Annahme des Grundgesetzes sowie im Falle der Annexion sein?

**England.** Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag mit 236 gegen 132 Stimmen die zweite Lesung der Finanzbill an. — Angesichts der akademischen Unterabebatte über die Reorganisation und Verärgerung der englischen Armee ist der letzte Bericht des General-Inspectors für das Rekrutierungswesen von Interesse. Er konstatiert, daß sich während der ersten drei Monate des laufenden Jahres gerade 5007 Rekruten weniger haben anwerben lassen, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Kriegsminister will dabei bekanntlich die Mittel um 50000 Mann verstärken!

**Schweden-Norwegen.** Der schwedische Reichstag nahm am Donnerstag endgiltig einen Gesetzentwurf an, nach welchem das alte System der nationalen Verteilung nach 6 Jahren abläßt und ein neues auf die Dienstpflicht begründetes System eingeführt wird; und zwar soll danach in Friedenszeiten die Dienstpflicht bei der Infanterie und dem Train 240 Tage, bei der Artillerie und der Kavallerie 365 Tage und bei der Marine 300 Tage betragen.

**Türkei.** Ein türkisch ist folgende Nachricht, die aus Philippopol dem Wiener f. l. Telegr.-Correspondenz-Bureau zugegangen ist. Nach Konstantinopel Berichten theilten der türkische Volschaftsrath in Paris Naby-Bey, ferner der erste, zweite und dritte Secretär, sowie ein Attaché dieser Volschaft und der türkische Generalconsul in Paris dem Völsbü-Bureau telegraphisch mit, sie seien gezwungen, sich der jungtürkischen Bewegung in die Arme zu werfen, wenn ihre Begehren ordnungsgemäß ausgeht würden. — Ueber einen ersten italienisch-türkischen Zwischenfall berichtet das offiziöse österreichische Telegraphenbureau aus Konstantinopel: Die türkischen Behörden in Bressa (Spirus) drängen in die Wohnung eines italienischen Staatsangehörigen ein, verhafteten den Postagenten der italienischen Schiffsahrtsgesellschaft und beschlagnahmten alle bei ihm vorgefundenen Briefsendungen. Der italienische Geschaftsträger Gallina verlangte bei der sofortigen Genugthuung, anderenfalls wäre die italienische Regierung genöthigt, sich durch Entsendung eines Kriegsschiffes nach Bressa selbst Genugthuung zu verschaffen.

**Bulgarien.** Zwei Ministeranklagen hat in der bulgarischen Sotranje die Subgcommission eingebracht. Die eine richtet sich gegen das frühere Ministerium Ivantschow und betrifft Verlegung der Verfassung und Schädigung der Staatsinteressen in der Angelegenheit der Lieferung alter unbrauchbarer Waggonen für die Staatsbahnen von Seiten einer ausländischen Firma. Die zweite richtet sich gegen die früheren Minister Radostawow und Teneff und bezieht sich auf Mißbräuche, die bei dem Bau und der Einrichtung der zur Aufnahme des Naturalzehnten bestimmten Lagerhäuser vorgekommen sind.

**Südafrika.** Die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wurde vom englischen Kriegsminister Brodrick am Donnerstag im Unterhause wieder einmal sehr optimistisch geschildert. Kitchener sei mit den gemachten Fortschritten „zufrieden“. Zwar verlängere das Operiren der weichen zerstreut auftretenden Büren auf dem großen Gebiet die Kriegsführung, da aber die „Erschöpfung“ des Feindes mit ziemlicher Schnelligkeit „gefördert“ sei und die Regierung Kitchener jede Unterstützung gewährt habe, die „in ihrer Macht stehe“, werde dieser durch seine „einfachsten Vollen Verwaltungsmaßnahmen“ alles thun, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. — Ein kleiner englischer Erfolg wird neuerdings durch das „Bureau Reuter“ gemeldet.

Die leichte Hochländer-Infanterie überraschte ein Burenlager im Brandfort-Bezirk und zerstreute den Feind; hierbei wurden 12 Buren getötet, 13 verwundet und 12 gefangen genommen. Von englischen Verlusten wird natürlich nichts gemeldet. — Der frühere Präsident von Transvaal, Pretorius, ist, wie das „Bureau Reuter“ meldet, am 19. d. M. in Botstestroom nach zweitägiger Krankheit gestorben. Ueber 1000 Einwohner und Flüchtlinge nahmen an dem Begräbnis teil. — Das Aufgebot von Kaffern gegen die Buren wird auch von der sonst auf Seiten der Engländer stehenden „Köln. Zig.“ scharf verurteilt. Das Blatt schreibt: „Kaffern sind angeblich auf englischen Befehl gegen die Buren losgelassen worden, rauben ihnen Vieh und Vorräte und sind dabei natürlich auch in Kampf mit den Buren geraten. Es werden bestimmte Fälle angeführt und Namen genannt. Wenn etwas geeignet ist, das Mitgefühl mit den rechtlosen Buren zu wecken, so wäre es gewiss eine solche Maßregel. „No reinforcements wanted“ ist oft ein stolzer englischer Spruch gewesen, und Gordon Paschas letztes Telegramm aus Hartum lautete: „Khartum allright.“ Man hat diese stolzen Ueberlieferungen in Südafrika vergessen. Schon bei Marasing hat der unternehmende Kriegsführer Baden-Bonell Kaffern benannt und zur Vertheidigung gegen die Buren verwandt. Der Schriftwechsel zwischen Botha und Lord Roberts handelt besonders davon und die Beschwerden der Buren konnten erschöpfend nicht entfristet werden. Es gilt in Südafrika als Schande, im Kampfe gegen Weiße sich der Schwarzen als Mithämpfer zu bedienen. In der langen Lebensgeschichte der Buren giebt es keinen solchen Fall, obwohl oft durch gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind die Erfolge hätten vergrößert werden können. Der Bur verneint den Kaffer zum Ausheben von Beschuldigungen, zum Warten der Biere und zum Fahren der Wagen; in den Kampf zieht er allein und erwartet dasselbe von seinem Gegner. Das hat seine Gründe. Denn der Kaffer, einmal gegen den Weißen losgelassen, führt den Krieg auf seine Weise. Krieg wird ihm Raub und Mord, und zwischen Waffenfässigen und Nichtkriegern macht er keinen Unterschied. Die bei Marasing mit Waffen in der Hand gefangenen 50—60 Kaffern wurden von den Buren sofort erschossen. Man muß zur Ehrenrettung der englischen Kriegsführung annehmen, daß die Behörden von Natal und namentlich der Oberst Bontimont eigenmächtig gehandelt haben und der Strafe nicht entgehen werden. Englands Volk, das das Wort Christenthum und Menschlichkeit so oft und gern ausspricht — und wir geben zu, oft mit Recht —, hat hier eine Gelegenheit zu beweisen, das nicht alles Heuchelei ist, und es hat das Recht, die traurigen Folgen der Verantwortung zu ziehen, die Englands Führe so häufig bestimmt haben sollen. Wenn England noch erwartet, daß, wie einst zu Nelsons Zeiten, jedermann seine Schuldigkeit thut, so haben die Ritter von Natal die ihrige jedenfalls nicht getan. Die Welt wird das Verhalten des englischen Volkes nicht gleichgültig, sondern aufmerksam beobachtend verfolgen und wenn nötig, nicht zögern, Heuchelei und leerer Religionsprophetismus nach Gebühr zu kennzeichnen.“ — Der Gouverneur des Kaplandes, Milner, ist am Freitag in London angekommen.

### Zu den Wirren in China.

Der englische Vorschlag betr. die Art der Kostenauflageung seitens Chinas findet auch die Billigung der deutschen Regierung, worauf ein offizielles Telegramm der „Münchener Allg. Zig.“ aus Berlin schließen läßt, in welchem es heißt: „Auch in hiesigen politischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Ausgaben von Bonds an sich vielleicht zu günstigeren Ergebnissen führen könnte als irgend ein anderes Mittel; es kommt aber nicht so wohl darauf an, das absolut Beste herauszufinden, als sich so schnell wie möglich mit China auseinanderzusetzen. Unter diesen Umständen darf damit gerechnet werden, daß einige Mächte sich dem Plane der englischen Regierung zuneigen und die Bonds bevorzugen, während die anderen sich für die garantierte Anleihe entscheiden.“ — Eine Einigkeit über diesen Punkt ist also noch immer nicht erzielt.

Der „Times“ wird aus Peking vom Donnerstag gemeldet: Die Gesandten, mit alleiniger Ausnahme Rochills (des amerikanischen Gesandten) stimmen einer Erhöhung der Einfuhrzölle auf 5 pSt. vom Werte zu unter Berücksichtigung auf eine Compensierung durch kommerzielle Erleichterungen. Deutschland stimmt, zweifellos infolge eines Compromisses, dem englischen Vorschlage zu, daß die Entschädigungssumme durch die Ausgabe von Bonds gedeckt werde, verlangt indessen eine Erhöhung des vorgeschlagenen Tilgungsfonds.

„Weißes Bureau“ übermitteln am Freitag aus London folgende Nachricht: Wie die Blätter aus

Peking vom Donnerstag melden, schob der General-Feldmarschall Graf Waldersee seine geplante Expedition auf, entsandte aber eine kleine Truppenmacht zur Unterdrückung der Räuber. Auch die Engländer haben ein kleines Corps zu demselben Zweck entsandt. Diese Depesche ist so unbestimmt als möglich.

Die Rückbeförderung der ausgedienten Mannschaften der deutschen Marine-Infanterie von Dsamen findet mit dem Dampfer „Arabia“ der Hamburg-Amerika-Linie statt. Derselbe verläßt am 18. Juni Taku, am 27. Juni Hongkong, am 3. Juli Singapore, am 24. Juli Port Said und soll am 8. August in Hamburg eintreffen.

Ueber weitere Streifzüge meldet Graf Waldersee vom Mittwoch aus Peking: Nordwestlich von (28 Kilometer westlich Paojingfu) haben weitere Zusammenstöße von Theilen des Bataillons Wichura mit verstreuten Boren stattgefunden. Feindliche Verluste 110, eigene 2 Verwundete.

Die Verleihung einer internationalen Decoration für die verdienstlichen Chinatruppen scheint nach einer am Montag vom Staatssecretär Lord Hamilton im englischen Unterhause abgegebenen Erklärung von den Mächten geplant zu werden; die Sache sei jedenfalls noch nicht zu einer definitiven Entscheidung gelangt.

### Deutschland.

Berlin, 25. Mai. Die Kaiserin ist gestern Vormittag aus Baden-Baden zum Besuche des Kronprinzen in Bonn eingetroffen. Der Kronprinz sowie der Prinz und die Prinzessin zu Schaumburg-Lippe waren zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen. Bei der Fahrt nach der Villa des Kronprinzen wurde die Kaiserin auf dem ganzen Wege von der zahlreich herbeigeströmten Menge überaus herzlich begrüßt. Im Laufe des Vormittags besuchte die Kaiserin das Corpshaus der Borussia, den Sporplatz und die Gassebene auf dem Bennisberg und kehrte sodann nach der Stadt zurück. Nach einem Besuch der Stadthalle in der Cronau begab sich Ihre Majestät zum Fährstüd wieder nach der kronprinzipaligen Villa und stattete später dem Prinzen und der Prinzessin zu Schaumburg-Lippe in deren Palais einen halbtägigen Besuch ab. Um 4<sup>1/2</sup> Uhr fuhr die Kaiserin unter begeisterten Kundgebungen des Publikums wieder ab. Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr traf sie auf der Station Sachsenhausen ein, wo kurz vorher auch die kaiserlichen Kinder aus Urvolle angekommen waren. Mit ihnen reiste die Kaiserin bald nach 9 Uhr nach Potsdam weiter.

(Der Reichskanzler Graf v. Bülow) ist im Hotel Faller am Titisee eingetroffen. Der Aufenthalt ist nur auf kurze Zeit bemessen. Außer dem vortragenden Rath Baron Lindenau sind zwei Geheimsecräre zum Dienst beim Reichskanzler anwesend, Couriersendungen treffen täglich ein. Soweit es die Erledigung der Geschäfte zuläßt, unternimmt der Kanzler weite Spaziergänge in der herrlichen Umgebung. Etwa vier bis fünf Tage gedenkt der Kanzler dort zu bleiben.

(Staatsminister Bresselt) verläßt, der „Köln. Zig.“ zufolge, in den nächsten Tagen Berlin und begiebt sich zunächst nach Gastein, um eine mehrtägige Kur zu gebrauchen; nach Beendigung derselben wird er England und Nordamerika auf einer längeren Studienreise besuchen.

(In der Getreidevollbedatte im Landesausschuß für Elsaß-Lothringen) gab am Mittwoch Unterstaatssecretär Jern v. Bulach namens der Regierung die Erklärung ab, daß diese mit der Reichsregierung in der Frage der Zollerhöhung einig gehe. Die Getreidevolle müßte eine mäßige Erhöhung erfahren, der Vogen bürde aber nicht allzu sehr gespannt werden, damit der Abschluß von Handelsverträgen nicht gefährdet werde. Gegen den Antrag Höffel, der Landesausschuß wolle die Regierung auffordern, im Bundesrat für eine ausreichende Erhöhung der Getreidezölle einzutreten, erklärten sich die Vertreter der Städte Mülhausen und Straßburg, namentlich der Straßburger Bürgermeister Bad. Er betonte, er sei selbst kein Gegner der Landwirtschaft, und Feinde derselben gebe es im Landes-Ausschuß überhaupt nicht. In seiner Sorge für die Landwirtschaft sei der Landesausschuß als an die äußere Grenze gegangen, der Antrag Höffel überschreite diese. Der Antrag habe lediglich den Erfolg gehabt, Erregung im Lande herbeizuführen, die durch die Regierung noch verstärkt worden sei durch ihr Verhalten gegenüber den Gemeinderäten von Metz und Mülhausen. Die Gemeinderäte von Metz und Mülhausen hätten bekanntlich Beschlüsse gegen eine Erhöhung der Getreidezölle gefaßt. Ihnen wurde darauf bedeutet, daß ein solcher Beschluß ungesetzlich sei und daß die Bürgermeister angewiesen seien, ihn aufzuheben, wenn die Gemeinderäte darauf be-

ständen. Das führte aus, daß es sehr zweifelhaft sei, ob man die Gemeinde-Ordnung so auslegen könne, daß den Gemeinderäten verboten werden dürfe, in dieser Frage Stellung zu nehmen, wo doch sehr wichtige Interessen der Gemeinde in Frage ständen. Es gehe doch nicht an, daß man die Gemeinderäte in Fragen, die die Gemeinden so nahe angehen, einfach mundtot mache. Der Staatssecretär v. Büttamer suchte das Einwirken gegen die Gemeinderäte von Metz und Mülhausen zu rechtfertigen. Bürgermeister Bad. aber erwiderte ihm, der Staatssecretär werde aus der Petition, die ihm demnächst seitens des Gemeinderaths von Straßburg zugehen werde, ersehen, daß in der That Interessen der Gemeinde — nicht nur der Bevölkerung — und zwar sehr wichtige Interessen in Frage ständen.

(„Bleibt wascham und rährig.“) Unter dieser Ueberschrift bringt der „Frank. Cur.“ aus Bayern einen Artikel, der u. A. auch einschneiden wart, sich in Vertrauenslosigkeit einmischen zu lassen durch die Berufung des Herrn Möller ins Handelsministerium. Das nationalliberale Gift dieses in Badenstrümpfen seinen höchsten Wüthenden gehenden Herrn soll den zu brauenden konservativ-liberal-agrarischen Tranf dem guten Michel schmadhafter machen. „Da habt Ihr ja, mitten aus der Industrie heraus, einen überzeugten Anhänger der Handelsverträge im Rathe der Krone, — und nun geht Ruhe.“ Als ob es schon eine dankenswerthe Concession wäre, wenn man von Seiten der Regierung überhaupt noch für Handelsverträge eintritt! Als ob man mit dem Abschluß von Handelsconventionen lediglich den Interessen einzelner Kreise entspreche, während doch in Wirklichkeit eine gegenseitige Politik für seine Regierung möglich ist, sofern sie bei dem heutigen Stand der Dinge es nicht direkt auf den wirtschaftlichen Ruin Deutschlands abzielt hat! Die Bereitwilligkeit der Regierung, im Prinzip an der Handelsvertragspolitik festzuhalten, würde man auch ohne die Berufung des „liberalen“ Herrn Möller nicht bezweifeln haben. Zu bezweifeln, beziehungsweise direkt zu verneinen bleibt nur, daß die Ministerthätigkeit dieses hochschulmännischen Herrn dazu beitragen wird, jenen Elementen einen Damm entgegenzusetzen, welche den neuen Jollitaris so modeln wollen, daß der Abschluß nichtiger, langfristiger Handelsverträge überhaupt unmöglich wird. Laut und vernehmlich muß gesprochen werden, so schließt der Artikel. Und jeder, der ein Herz hat für Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung, soll seine Stimme erheben, nicht etwa lediglich in großen Versammlungen, sondern im Verkehr mit dem Freund, dem Kollegen, dem Bekannten, dem zuständigen Cassa- oder Reise-Nachbarn. Zur Entfaltung solch belobender, aufklärender Einzelthätigkeit bietet sich im geschäftlichen und gesellschaftlichen Leben tagtäglich Gelegenheit. Nicht zum mindesten muß eine betrieblige Thätigkeit auch aus Rand getragener werden. Der Reisende, der Tourist, der Sommerfriseur lasse sich doch keine Gelegenheit entgehen, dem Landmann auszuweisen, daß seine Interessen durch die Schädigung der Industrie nicht weniger als gebietet ist; daß der meist geringfügige Mehrbetrag, den erhöhte Bretgetreidepreise ihm bestenfalls bringen, gewöhnlich mehr als verlohnen wird durch den dann unabweislichen Mehraufwand für Futtermittel und sonstige Bedürfnisse und Abfälle.“

(Die neuen Zolltariffätze.) Im Reichsamt des Innern sind die Zolltariffätze, welche der vom Reichskanzler für den 4. Juni zusammenberufenen Konferenz zu Grunde gelegt werden sollen, inzwischen festgesetzt und ist dabei, wie wir hören, für nicht weniger wie 31 Tarifpositionen agrarischen Charakters ein Doppeltarif aufgestellt worden.

(Das Ergebnis der Reichstagserversaahl in Greifswald-Grimmern) ist noch nicht vollständig bekannt. Nach dem „Wolffischen Bureau“ bis Donnerstag Abend vorliegenden Feststellungen wurden abgelehnt für v. Behr (kons.) 7304, Gothein (Freisinnige Vereinigung) 6019 und für Knapp (Socialdemokrat) 1830 Stimmen.

(Aus Polen.) Alle polnischen Volksversammlungen durchweg, die für den 2. Pfingstfesttag geplant gewesen sind, hat nach den „Berl. Neuch. Nachr.“ Oberpräsident v. Ritter unterzogen. Das Blatt berichtet weiter aus Posen, daß der Kultusminister auf eine Vorklärung des Erzbischofs von Posen, durch die Erhellung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache werde eine Erregung in der polnischen Bevölkerung hervorgerufen, darauf hingewiesen habe, daß der Klerus Träger dieser Erregung ist. Der Kultusminister habe dabei der Erwartung Ausdruck gegeben, daß der Erzbischof den Klerus anhalten werde, von dieser agitatorischen Thätigkeit abzulassen. Das Blatt verdächtigt den Erzbischof, daß er eine Abmilderung des Klerus nicht veranlaßt, vielmehr in die Sommerfrische Kröden abgereist sei, um dem Bischof Altwast zur Entfaltung weiterer Agitation das Feld zu räumen.

**Oberhemden**  
**Sporthemden**  
 Serviteurs,  
 Aragen, Manschetten,  
**Shlipse,**  
**Cravatten,**  
 nur gebogene Neuhelien zu billigen  
 Preisen.  
**OttoDobkowitz**  
 Gntenplan 3.

**Zu verkaufen:**  
 2 Stück Schränke, 1 Sopha, 1 großer  
 Ausziehtisch, 1 gutes Butterfaß, 1 neu  
 gr. Wehlkasten, 1 kupferner Kessel,  
 1 großes Faß, 1 sehr wucht. Hofhund,  
 1 Fleischhackfließ  
**Creypau Nr. 14.**

**Ein gut erhaltenes Sopha**  
 mit neuem Bezug ist billig zu verkaufen  
**Delarue 1.**  
**Das Wohnhaus gr. Ritterstr. 1**  
 mit 2 Drehtreppen und Treppenplatz ist er-  
 heilungshalber sofort zu verkaufen. Näheres  
 bei **Hermann Reise**, gr. Ritterstr. 1.

**Wohnung,**  
**Falkische Straße 24 b.**, 1. Etage, bestehend  
 aus 2 Stuben, Kammer, Küche, Zubehör und  
 Garten, ist zum Preise von 240 Mark zu  
 vermieten und 1. October zu beziehen.  
 Näh. im Comptoir **Wieshauser Str. 2a.**

**Weinberg 4,**  
 7 Wein von Landesdirection und Regierung,  
 sind bequem inbott zu vermieten, 1 Zimmer  
 in Schlafstube sofort, 1 desgl. zum 1. Juli.  
 Preis 30 Mk. freie Lage, ruhiges Haus.  
**Gründliche Heilung:**  
 veraltet, oft falsch behandelt, Krankheiten  
 aller Art. Das Institut des Arztes  
**F. Nardengüter, Berlin**, Glesener  
 Straße 25a (unter Mitwirkung eines in besten  
 Weh. eingearb. approb. Arztes) sendet für 50  
 Rgl. Briefm. verschwiegen, frlo. Anweisung,  
 Urinprobe, Glaschex. — Zahrt. Danfischler. (auch  
 von Prof. unabh. erklärt) Geheiler.

**Herzogliche Baugewerkschule**  
 Winnt. 28. Oct. Holzmindeu Nr. 100/01  
 Vorn. 20. Sept. 1888 Schaller.  
 Maschinen- und Mühlenbau  
 mit Verlegungsanstalt. Dir. L. Haarman.

**Gute Speise-**  
**kartoffeln**  
 verkauft  
**H. Schmidt, Biegelei Falkische Str.**

**Garten-**  
**Tischdecken**  
 in abgepaßt und vom Stild,  
**Marquisen-**  
**und Kouleaux-Dreile**  
 in allen Breiten und dazu passende  
 Franzen und Borden etc.  
 empfiehlt billigst  
**OttoDobkowitz**  
 Gntenplan 3.

**Kinderwagen,**  
**Reisekörbe,**  
 sowie sämtliche Nordwaren  
 empfiehlt billigst  
**J. Leidel,**  
 Oberbreitestr. (Goldene Angel).

**Barf. bad.**  
 Die Eröffnung meiner  
**Schwimm-**  
**und Badeanstalten**  
 beehre mich hierdurch er-  
 gebenst anzuzeigen.  
 Hochachtungsvoll  
**C. Heuschkel.**

**Darlehen,**  
 von 150 Mark aufwärts, zu coulant. Bedin-  
 gungen, sowie Hypothekendarlehen in jeder  
 Höhe. Anfragen mit adressirtem und fran-  
 kirtem Couvert zur Rückantwort an  
**Ernst Harler, Nürnberg,**  
 Radkammerstr. 85.

**Darlehen**  
 von 100 Mark aufwärts zu coulantem  
 Bedingungen, sowie Hypothekendarlehen  
 in jeder Höhe. Anfragen mit adressirtem und fran-  
 kirtem Couvert zur Rückantwort an  
**H. Bittner & Co., Bamberg,**  
 Veltterstr. 27a.

**Gute Speise-**  
**kartoffeln**  
 sind abzugeben.  
**O. Burkhardt, Klaus.**

**Simbeer-, Johannisbeer-,**  
**Rirsch- und Apfelsinen-Saft**  
 à Pfund 60 Pfg. bei größeren Posten  
 billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**

Waschmittel  
**Luhns**  
 Wasch-  
 Extract

**Goliath-Mark,**  
 beste Erbsen- und Bohnenspeisen, erhältlich  
 in Weisburg bei:  
**Fr. Franz Herfarth, Paul Näher**  
**C. L. Zimmermann.**

**Gebranntes Wehl,**  
 größte Bequemlichkeit für die Küche, empfiehlt  
**Robert Heyne.**

**Eduard Hofer**  
 in Weisburg,  
**Sôtel zum Palmbaum.**  
**Niederlage**  
 der Weingroßhandlung von Jo-  
 hannes Grün, Spillferant, in Halle  
 a/S und Mittel Rheingau.  
 Verkauf sämtlicher in- und aus-  
 ländischer Weine in Gebinden und  
 Flaschen zu Originalpreisen.

**Gebrannten Kaffee**  
 à Pfund Mk. 1,00  
 vorzüglich im Geschmack empfiehlt  
**A. B. Sauerbrey.**

**Trockenschnitzel**  
 empfiehlt **Paul Göhisch,**  
 Reimarkt.

**Vonder Reise**  
 zurück.  
**Dr. Weinreich.**

==== **Honig,** ====  
 garantiert reines Naturproduct aus eigener  
 Imerei, das Pfund 1 Mark.  
**Wienerschwärme** bis Johann das Pfd.  
 2,50 Mk., später billiger empfiehlt  
**Heinrich Lagler, Merseburg,**  
 Markt 8.

**Engländerin,**  
**Französin und Italienerin,**  
 monatlich gepöhrte Lehrstunden, erhalten  
**Unterricht**  
 in Ihren Muttersprachen nach der Methode  
 „Berly“. Anmeldungen erbeten  
**Karlstrasse 6, II.**  
 Prospekte frei.

**Oeffentlicher Dank.**  
 Ich kann nicht unterlassen, Herrn Fr.  
**Bernh. Franz, Leipzig, Blücherstr. 11,**  
 welcher meinen Herrn chemisch-mikroskopisch  
 untersuchte, meinen herzlichen Dank auszusprechen.  
 Seiner vortreflichen Behandlung und  
 Rathschlägen ist es in ganz kurzer Zeit  
 gelungen, mich von so schweren Leiden zu  
 befreien. Habe jetzt ausgezeichneten Appetit  
 u. weder Magen- noch Unterleibschmerzen  
 Mit dankbarem Gruß  
**Therese verw. Jung.**  
 Leipzig, Reiterstraße.

**Praktische Hochzeitsgeschenke!**  
 ff. Emaille  
 braun u.  
 neubl.  
 ein großer  
 Koffen ein-  
 gefußten bei  
**H. Becher, Schmalestr. 29.**  
 Hilfe gg. Blufford, Timmerman,  
 Hamburg, Röhlsstr. 22. \*

**XI. Grosse**  
**Pferde-Verloosung**  
 zu Magdeburg.

**Nur**  
**1**  
**Mark**  
 das  
**Loos,**  
 11 Loose  
 für  
**10 Mark.**  
 (Porto und  
 Liste 20 s  
 extra)  
 sind zu  
 beziehen  
 durch  
**Ziehung:**  
 10. und 11. Juni d. J.  
 Zur Verloosung gelangen  
**Equipage**  
 m. 2 edlen Pferden  
 6000 Mark Werth.  
 Equipage mit 2 Pferden  
 4000 Mark Werth.  
 1 eleganter  
 Jagdwagen m. 2 Juckern  
 3000 Mark.  
 Einspänner-Stadtwagen  
 2000 Mark.  
 Einspänner - Feldwagen  
 1500 Mark.  
 20 edle Pferde  
 i. w. v. 20.000 Mark.  
 30 erst-  
 klassige Fahrräder  
 (darunter Damenräder)  
 und **2245**  
 sonst werthvolle Gewinne  
 im Ganzen 2300 Ge-  
 winne i. Gesamtwerthe  
 von 60.000 Mark.

**Herm. Semper,**  
 Magdeburg, Breitweg 44.  
 Loose a 1 Mk. erhältlich in  
 Merseburg bei: Carl Brendel,  
 Hehr. Schultze jr., Banquier Louis  
 Zehender, Kaufm. Rich. Schurig, Jul.  
 Tromms. v. Fern. Krich, Max Faust.  
 Wiederverkäufer gesucht.

**Prima Mast-**  
**Rindfleisch**  
 à Pfd. 50 Pfg. empfiehlt  
 fortwährend  
**L. Nürnberger.**

**Gardinen und**  
**Rouleaux,**  
 Vitragen, Kanten,  
 Teppiche, Läufer,  
 Decken, Möbelstoffe  
 Portiären,  
 Linoleum etc.  
 bei großer Auswahl zu sehr billigen Preisen  
**OttoDobkowitz**  
 Gntenplan 3.

**Für Landwirthe**  
 empfehle ich zur heißen Jahreszeit meine ver-  
 beßerten  
**Milchenträumungs-**  
**Apparate**  
 zur Bereitung von Eißrahmbutter.  
 Billigster und bester Entrahmungsapparat  
 à Stück von 3,25 Mk. an empfiehlt  
**Eduard Dresse,**  
 Memmernerstr.,  
**Gotthardstr. 9.**  
 — Allein-Verantf. —  
 Apparate werden auch probeweise abgegeben

Beste  
 Anstrichfarbe  
 für Fassaden  
**O. Fritze's**  
**Bernstein-Oel-Lackfarbe**  
 aus reinem Bernstein fabrikt  
 — kein Spiritus! —  
 Trocknet in 6—8 Stunden deckt  
 besser als Oelfarbe und steht so  
 blank wie Lack; übertrifft an  
 Haltbarkeit und Eleganz jeden  
 bisher bekannten Anstrich.  
 Die Lackfarbe wird sreichfertig  
 geliefert und kann von Jeder-  
 mann selbst gestrichen werden.

**Der Allein-Verkauf**  
 von Bernsteinlackfarben  
 von **O. Fritze in Berlin**  
 ist nur bei  
**Oscar Leberl,**  
 Droger- und Farbenhandlung,  
 16 Burgstrasse 16.  
 Die Sachbühnen von O. Fritze,  
 Berlin, sind mit  
**blau-weißem Stiquett**  
 versehen, was wohl zu beachten ist.

**Wasch-**  
**stoffe**  
 Nur letzte Neuheiten!  
 Enorm große Auswahl!  
 Sehr billige Preise!  
**OttoDobkowitz**  
 Gntenplan 3.

# Grosser Gelegenheitskauf.

Eaton-Costume (kurze Sack-Costume aus Fr. HomeSpuns) 10,50.  
 nur letzte Neuheit

## Otto Dobkowitz, Merseburg.

# Total-Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche Neuheiten in:

Kleiderstoffen, Cattunen, Blandrucks etc., Seiden, Sammete, Besätze, Leinen, Halbleinen, Juletts, Bettzeuge, Möbelstoffe, Portièren, Gardinen, Teppiche u. Vorlagen, Tisch-, Stepp- und Bettdecken, Herren- u. Damen-Wäsche, Schürzen und Jupons, Ball- und Concert-Charpes, Tücher, Shlipse, Damen-Blousen, Baumwollwaaren u. s. w.

werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Burgstraße Nr. 8. **Firma Otto Franke,** Burgstraße Nr. 8.

Confection zu und unter Einkaufspreisen.

## Radfahrer- Hildebrandt & Rulfes.

Bellerinen, Sweater, Hemden, Strümpfe, Samaschen, Gürtel, Handschuhe

empfehlen

### Viele Kranke

leiden an: Blutararmuth, Blutschicht, Nerven-Magen- und Verdauungsschwäche, Mattigkeit, Abmagerung, Angst- und Schwindelgefühl, Gedächtnisschwäche, Kurzatmigkeit, Herzlopfen, Kopfschmerz, Migräne, Rücken- und Gelenkschmerzen, Appetitmangel, Blähungen, Sodbrennen, Erbrechen etc. und suchen oft langsam dahin, ohne den wahren Grund ihrer Leiden zu ahnen und das richtige Heilmittel zu finden. Ein belehrendes Buch mit Krankheitsbeschreibungen versendet an Jedermann gratis und franco.

Die Verwaltung der Emma-Heilquelle, Boppard.



Sparsame Hausfrauen verwenden mit Vorliebe

### Elfenbein-Seife u. Veilchen-Seifenpulver

Wade „Elefant“ von Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel.

In fast allen Waarenhandlungen und Seifengeschäften zu haben.

Kein ähnliches Product — ob alt oder neu — kommt

## Maggi zum Würzen

an Ausgiebigkeit und Würzefraft gleich. Wenige Tropfen genügen, um jeder jeden Suppe und Speise kräftigen Wohlgeschmack zu verleihen. Zu haben in Flaschen von 35 Pfg. an bei Paul Berger, Neumarkt-Druckerei-Merseburg.

## Alfred Dreyfus

Fünf Jahre meines Lebens

Tagebuch von der Teufelsinsel

Preis 3 Mark . . . Eleg. geb. 4 Mark

Bitte zu bestellen. Ausführlicher Prospekt gratis.

Dr. John Edelman, Verlag, Berlin W. 35 c.

## Wanderer-Räder

(Weltausstellung Paris 1900 allein den „Grand Prix“)

Sieben noch wie vor die Besten, obgleich sie jetzt nicht theurer wie andere Marken.

Vertreter:

## H. Zaar,

Merseburg, Markt 3.  
 Fahrradlager und Reparatur-Werkstatt.

## Brennmeselblätter, Bogen-Holzthorweg

getrocknet, fleischfrei, kauft Dr. F. Wilhelm, Chem. Fabr., Leipzig-Neudorf, Allee Nr. 3.

mit Bändern beschlagen, Breite 2,90, Höhe 3,10 etc., billig zu verkaufen. H. Schultze, Markt 11, 11.

## Fahrrad-Reparaturen

auch wenn Räder nicht bei mir gekauft werden, schnell, gut und billig ausgeführt.

Alle Fahrradtheile auf Lager.

O. Erdmann, Stufenstraße 4.

Wer sich eine gute Zugharmonika zu kaufen wünscht, gute Arbeit mit Patentfedern, der wende sich an die bekannte Firma von Hugo Becker, an der Geisel.

NB. Reparaturen an sämtlichen Musik-Instrumenten. S. D.

## Ambrosia-Grahambrod

von Rudolf Gericke, Hofbrot-SEMAESTAT DES KAISERS, Leipzig, Zwickbäckfabrik, Potsdam.

Echt bei C. L. Zimmermann.

## Adolf Schäfer

Entenplan 1 empfiehlt in schöner Wahl

Herrenoberhemden weiss und bunt, Servietten, Kragen, Manschetten, Shlipse u. Cravatten, Trikotagen, Herrentaschenbücher.

Hierzu eine Beilage.



Zum Pfingstfeste 1901.

Ueber die ragenden Bergespitel  
Kamst du auf goldenen Sonnenstrahl,  
Brosend durchflusst du die Waldeswipfel,  
Holand umwarst du das tiefste Thal . . .  
Winnig nun löst aus den knolenden Zweigen  
Nachgigellinzel . . . der Aukindaruf schallt . . .  
Und aus der Kinder frohlichem Reigen  
Klingt es und klagt es von deiner Gewalt!

Dornendurchdröngter! Aus langer Bedrängnis  
Soll du erretet die schlummernde Natur  
Wachgeküßt halt du aus schwerem Verhängnis  
Deine Prinzessin, die holde Natur:  
Als ein Befreier drum wirst du gefeiert;  
Söhnefrauen in endlosen Reih'n  
Stehn an der Pforten schon, Lichtgrün umschleiert,  
Kinder des Waldes, die lieblichen Mai'n! . . .

Und aus dem zarten schimmernden Saube  
Raumt's wie ein fremdiges Flüßchen dir zu;  
Du dir erfüllst dich der herrliche Glaube . . .  
Jenz, das Symbol des Bräuters bist du!  
Wie aus der Jünger bekümmerten Kreise  
Sindmals der Pfingstgeist die Zweifel verbannt,  
Allo erlöst du, dem Schöpfer zum Preise  
Alle, die in dir sein Walten erkannt!

Geist der Erfüllung, der Dome zu bauen  
Weiß aus dem treibenden Wuchergestalt,  
Der uns die Hügel, Hüden und Auen  
Pfingstflug geschmückt zu dem woinigen Fest:  
Ströme auch läuternd durch unsere Herzen,  
Und den Verzagten, der sich verlor,  
Führe im Schimmer der Altarkerkern  
Mit uns zum Throne des Höchsten empor! . . .

Schüt uns ihm danken für alle die Sonnen,  
Die er gesendet zur Pfingstzeit:  
Mausende Wälder und sprudelnde Brounen,  
Gärten von leuchtenden Wäldchen versteinert,  
Trillernde Lärchen ob sprühenden Lehren,  
Glauben im Herzen und Flammen im Geist! . . .  
Senker der Wellen, laß wachsen und wahren,  
Was uns dein Fest der Pfingsten verheißt! . . .  
(Nachdruck verboten.) Alwin Römer.

Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 24. Mai. Gestern gegen Mittag  
fürzte der Fleischer Heinich in einem Hause der  
Markenstraße, wo er einen Freund besucht hatte, die  
Treppe hinab, erlitt einen Schädelbruch und verstarb  
bald darauf.

† Altenburg, 24. Mai. Wie gemeldet, brach  
kürzlich im hiesigen Landfrankenhaus ein Schanden-  
feuer aus, wobei eine Reihe von Kranken in  
große Gefahr geriet. Das erkrankte die Sol-  
daten, die sich in größerer Zahl dicht neben der  
Brandstelle auf dem Kafertenhofe aufhielten. 34  
Mann wagten es, entgegen der Vorschrift, über die  
den Kafertenhof umgibende Bretterwand zu klettern  
und bei der Rettung aller Kranken von einem schred-  
lichen Tode mitzuheilen. Sie haben jetzt von ihrem  
Bataillons-Kommandeur eine Belobigung erhalten.  
Die Verwundung des Krankenhauses hat ihnen für  
ihre Hilfe auch eine Belobigung in Geld übermittelt.

† Ringenthal, 24. Mai. Im benachbarten  
Grasitz am Dienstag früh ein Mord und ein  
Selbstmordversuch verübt worden. Der 17jährige  
Holzinstrumentenmacher Franz Langmann tödete  
seine Geliebte, die 16jährige Marie Kraus, durch zwei  
Revolvergeschüsse, von denen der eine in den Kopf, der  
andere in die Brust ging. Er gab dann auf sich  
selbst zwei Schüsse ab, welche ihn jedoch nur schwer  
verletzten, so daß er in das dortige Krankenhaus  
abgeführt werden mußte. Das Paar wollte gemein-  
sam sterben und verbrachte die ganze Nacht in einem  
Verghastete (sog. Värenloch), woselbst die That  
vollbracht.

† Zeitz, 23. Mai. Die Wittve Jakob fiel mit  
ihrem Kinde den vor ihrer Wohnung befindlichen Ab-  
gang hinunter, wobei das Kind außer mehreren Ver-  
letzungen einen Schädelbruch erlitt.

† Altengraben, 22. Mai. Nach dem Ein-  
treffen des 10. Infanterieregiments sind jetzt drei Regi-  
menter auf dem Uebungsplatz verammelt. Die  
beiden Regimenter 27 und 165 werden am 6. Juni  
wieder abziehen; dann kommen die Regimenter 26  
und 66 wieder, die bis zum 21. Juni hier über  
werden. Vom 8. bis 26. Juni werden auch die  
beiden Feldartillerie-Regimenter 4 und 40 auf dem  
Platz weilen. Wie verlautet, sollen noch 46 Zelte  
zur Aufstellung kommen und für die Pferde von 16  
Regimenten Kavallerie und Artillerie nach Beendigung  
der Neubauten Stallungen vorhanden sein.

† Göthen, 24. Mai. Ein schrecklicher Un-  
glücksfall, welcher den sofortigen Tod des  
Betroffenen zur Folge hatte, ereignete sich heute  
Vormittag auf der Straße Göthen-Deffau. Der

bejahrte Bahnmeister Rockmann hatte, auf der  
Revision der ihm unterstellten Strecke begriffen, einen  
Arbeitszug zur Misfahrt benutzt. Als dieser hielt,  
verließ er die Lokomotive und trat in das Neben-  
geleise. Im Gespräch mit dem Lokomotivführer  
verfiel, beachtete er nicht, daß auf demselben  
10 Uhr 10 Min. aus Göthen ablassende Personenzug  
heranbrauete. Die Lokomotive erfasste den Unglücklichen  
und zermalmte ihn.

† Ballenstädt, 23. Mai. Am Sonnabend  
vor Pfingsten wird nachmittags 5 Uhr der König  
von Dänemark mit Gefolge hier eintreffen und  
das Pfingstfest bei seiner Schwester der Herzogin zu  
Anhalt-Bernburg, zu verleben.

† Oerndorf (Harz), 24. Mai. Die Leder-  
branche hat schon seit einigen Jahren eine flauere  
Geschäftslage, denn innerhalb drei Jahren ist die  
Zahl der hier beschäftigten Beschäftigten um die große  
Hälfte gefallen. Gegenwärtig sieht es am schlechtesten  
aus, von etwas über 100 hier ansässigen Gerberern ist  
ein großer Theil ohne Arbeit.

† Zwickau i. S., 23. Mai. Die Arbeiten zu  
dem vom 7.—14. Juli hier stattfindenden 19.  
Mitteldeutschen Bundesfesten gehen ihrer  
Vollendung entgegen. Se. Maj. der König von  
Sachsen, welcher das Protektorat über dieses Festen  
übernommen hat, hat seinen Besuch in Aussicht  
gestellt, auch hat Se. Majestät einen Ehrenpreis  
gestiftet. Wertvolle Ehrengaben und Geldpreise sind  
in großer Zahl eingegangen, u. a. hat die Stadt  
Zwickau 2000 Mk. baar gestiftet.

† Seehausen i. A., 24. Mai. Ein furcht-  
bares Feuer hat in der letzten Nacht in dem  
Dorfe Wolf gewüthet, zwölf Gebäude sind auf  
den Gehöften der Aderbesitzer Kraft, Schulze,  
Holz und Vohmann ein Raub der Flammen geworden.  
Der Brand brach des Nachts 1/1 Uhr aus im  
Altkirchengebäude des Kräftigen Gehöftes. Der Nachbar  
Schulze bemerkte das Feuer zuerst und eilte hin, um  
die Altkirchengebäude zu löschen und zu retten,  
leider gelang ihm das nicht, er drang zwar  
in das Haus hinein und weckte die Alten, mußte  
jedoch schleunigst wieder hinausstellen, durch das herab-  
fallende Strohdach wurde er erheblich verletzt. Die  
beiden Alten kamen in den Flammen um;  
die Ehefrau ist bereits heute früh aufgefunden,  
sie war aus dem Bette nach der Stube geeilt und am  
Den im Lehnstuhl zusammengesunken, die Hände  
und Füße vollständig verbrannt; die Leiche des Ehe-  
manns ist noch nicht gefunden, wahrscheinlich hat  
er versucht, seine Ehefrau, die durch Dicht ziemlich  
gelähmt war, zu retten und ist, nachdem sie in der  
Stube zusammenbrach, allein nach der Diele gelaufen  
um den Ausgang zu gewinnen, und ist durch das  
herabfallende Dach, Heu und Stroh u. s. w. ver-  
schüttet Zwei Hühner und mehrere Schweine sind  
verbrannt.

† Hamma, 24. Mai. Gestern Morgen um 10  
Uhr ereignete sich auf dem im vorigen Jahre ent-  
standenen Brandplatze, auf dem jetzt lebhaft Bau-  
thätigkeit herrscht, ein schweres Unglück, dem  
zwei Menschenleben zum Opfer fielen. An einer  
auf dem Grundstück des Wärmehaus Karl Reinboth  
alleinstehenden Mauer sollte auf dem benachbarten  
Bauertrakt des Gastwirts Berg eine Grundmauer  
in die Höhe geführt werden. Durch die dadurch  
bedingte Ausschachtung verlor die Reinboth'sche Wand  
ihren Halt und stürzte auf die auf der anderen Seite  
beschäftigten Arbeiter, dieselben unter sich begrabend.  
Es waren das der Maurer Wilhelm Rudolph aus  
Sondershausen, früher in Heringen wohnhaft, der  
Maurerlehrling Otto Helmbold aus Hamma und  
der erst seit kurzem in Diensten des Gastwirts Berg  
stehende Knecht. Die beiden ersteren wurden tödt-  
lich unter dem Schutte herorgezogen, während dem noch  
unbekannten Knecht ein Bein zerschmettert wurde.  
Der Maurer Rudolph ist ungefähr 70 Jahre alt,  
während Helmbold erst das 16. vollendet hat.

† Burgstädt, 24. Mai. In der vergangenen  
Nacht brach gegen 3 Uhr in der sogenannten Wäppler-  
Mühle im benachbarten Burkensdorf, in der auch  
Bäckerei betrieben wird, Feuer aus, dem leider ein  
Menschenleben zum Opfer fiel. Es handelt  
sich um den Arbeiter Karl Malz, der in dem oberen  
Stockwerk der Mühle eine Wohnung inne hatte.  
Der Berufstätige, dem vor wenigen Jahren sein  
eigenes Haus abgebrannt, war verheiratet und hinter-  
ließ außer seiner Frau fünf unversorgte Kinder, die  
noch im letzten Moment gerettet werden konnten,  
während der Mann in bewußtlosen Zustande durchs  
Kienster aus dem brennenden Hause geschafft werden  
mußte und bald darauf verstarb. Ein Bäckergehilfe,  
in dessen Schlafkammer das Feuer ausbrach, wurde  
verbrannt.

† Eisenach, 20. Mai. Die Besucher der Wart-  
burg und deren Umgebung seien auf die vor einigen  
Jahren neu erschlossenen, jetzt bedeutend erweiterten  
Tropfsteinhöhlen bei Rudla (Station Bad

Thal der Wutha-Rudlaer Eisenbahn) aufmerksam  
gemacht. Ein Besuch dieser hochinteressanten Höhlen  
und Grotten läßt sich bequem in Verbindung mit  
„Hohe Sonne“-Wartburg-Eisenach zu einer Tages-  
tour vereinigen.

† Gielesben, 22. Mai. Hier ist von der  
Ransfelder Gewerkschaft zur Erinnerung an die  
Anwesenheit des Kaisers eine Gedenktafel gestiftet  
worden, die am 12. Juni, als an der Jahres-  
wiederkehr, mit einem feierlichen Akte auf dem  
Markte, wo der Kaiser gehalten hat, eingelegt  
werden soll.

† Leipzig, 23. Mai. Der hiesige Zoologische  
Garten hat dieser Tage eine Drang-Litau-  
Mutter mit ihrem etwa zweijährigen Jungen  
erhalten. Die wertvollen Thiere stammen von der  
Insel Borneo und sind von dort direct nach Leipzig  
expedit worden. Die völlig ausgewachsene Affen-  
mutter hat aufrechtstehend eine Höhe von ungefähr  
1 30 Meter, während das Junge die Größe einer  
Krage besitzt.

† Leipzig, 21. Mai. Hier haben, der „Leip-  
ziger Zeitung“ zufolge, die Gärtnerbesitzer, auf  
die Forderungen ihrer Gehilfen hin, eine Erhöhung  
des Mindeststundenlohns auf 38 bis 40 Pf. und  
einen Zuschlag von 10 Proz. für Ueberstundenarbeit  
bei 10 stündiger Arbeitszeit bewilligt.

† Braunschweig, 24. Mai. Der größte  
Theil der hiesigen Steinsegergehilfen ist heute  
in den Streik eingetreten. Sie hätten eine Lohn-  
erhöhung von 45 auf 55 Pf. (für Außenarbeiter  
65 Pf.) für die Stunde gefordert, was die Meister  
ablehnten. Darauf erfolgte die Arbeitsniederlegung.

Das erste Pfarrdiöthenheim  
in der Provinz Sachsen

Ist in den Nachmittagsstunden des 23. d. M. in Gröbers  
bei Halle a. S. eröffnet und durch den Herrn General-  
superintendenten D. Holzner eingeweiht worden.  
Der hier folgende zu erwähnen, wofür die junge Parität  
begrüßt ihre kirchlichen Väter gehört, hatten sich mit 5 von den  
7 bereits das Heim bewohnenden Pfarrersdiöthen an die 70  
Freunde und Freundinnen des neuen Vorhabens im evan-  
gelischen Pfarrersdiöthen abstellenden Unternehmen verammelt.  
Der Gesang des Liedes „Am preiset alle Gottes Barm-  
herzigkeit“ eröffnete die Feler. Nach der von dem Parochus  
Pfarrer Zündeloff gehaltenen Worte und dem Gesang  
der vier ersten Strophen von „Ich lob und Ehre dem höchsten  
Gott“ nahm der Herr Generalsuperintendent D. Holz-  
ner das Wort, indem er an die in der vorbereiteten  
Pfarr diöthen ersten fünf Bewohnern des Pfarrersdiöthen  
herantrat und ihnen mit einem Gebetsgebet einleitete  
die Hand reichte.

Der vom Altar gehaltenen Gebetsrede legte er das Wort:  
„Ps. 14, 27 zu Grunde: „Den Thoren lasse ich auch,  
meinen Frieden gebe ich auch. „Nicht gebe ich auch, wie die  
Welt gleich. „Gut Herr erforscht nicht und fürcht sich nicht.“  
Die Redezeitung und Redezeitung, welche darin ausgesprochen  
ist, legte er in der Anrede aus, und den Hören, sonder-  
lich allen, welchen das Heim dienen soll, ans Herz, auf daß die  
Hausgemeinschaft stets in Eintracht und Frieden gehalten  
werde, Dankbarkeit und Liebe ihr schönster Schmuck und  
das Heim allen Bewohnerinnen ein Vorbild sei  
der ewigen Seltsam droben. Es folgte nun die fünfste  
Strophe des angefangenen Liedes: „Der Herr ist noch und  
immer nicht von seinem Volk getrennt.“ Dann gab der  
Superintendent des Pfarrersdiöthen für das Pfarrersdiöthen Super-  
intendenten Joch — Stenhal einen kurzen Bericht über die  
Entstehungsgeschichte des Heims. Gottesdienste und Bruderliebe  
haben in der acht Jahren seit dem ersten Aufbau zur Grün-  
dung eines Heims für bedürftige Pfarrersdiöthen zusammenge-  
wirkt zum Gelingen des Werkes. Die beiden Willen, in einem  
schönen, fünf Morgen großen Parke zu Gröbers erhaltenen 22  
gehörige Zimmer nebst vielen Nebenräumen und hüten dazwischen  
für 15 bis 20 bedürftige Pfarrersdiöthen eine behagliche  
Zufuchtsstätte. Vor der Hand sind 7 Häuser vorhanden in  
der einen Villa, während die andere zu Gunsten der Kaiserin  
des Heims präkursor veranlaßt ist. Mit herzlichem Gebetswunsch  
für das fernere Gelingen des Heims schloß der Herr Vorredner  
seine Darlegungen. Ihm folgte als dritter Redner der bereits  
genannte Herr Pfarrer Zündeloff, der bisher schon ein  
jährlicher Helfer bei der Einrichtung der Willen für ihren pfligigen  
Zweck gewesen ist, ließ seine neuen Gemeindeglieder will-  
kommen und versprach ihnen jeden erwiderten Bescheid,  
sonst seine Kraft reichte. In etwa gleichem Sinne äußerte  
sich der Ephorus der Heilsee Halle — Land I Superintendent  
Confistorialrath a. D. Gutschmidt — Nebelburg. Zum  
Schluß versammelte der hochgeehrte Oberste unserer Pro-  
vinz die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeglieder der Parochie  
Göthe, sowie die Damen und Herren der unter des Veltung  
des Herrn Preders Freyer in Göthe befindlichen Gesangs-  
vereins, welche mehrere Worten dargebracht hatten, mit  
den vorgezogenen Herren vor dem Altar, um sie bei seiner  
ersten Anwesenheit in der ersten Land- und Ephorie Halle zu be-  
grüßen und ihnen allen für ihre Willigkeit zum Gelingen der  
Pfarr diöthen zu danken. Zum Schluß dankte er allen  
die Hand. Wir aber können es uns nicht verlagern, dem  
Herrn Generalsuperintendenten D. Holzner, dessen herge-  
winnende Theilnahme der Gängen Feler bei aller weltlichen  
Wüde das Gepräge eines Familienheims gab, dafür besonders  
zu danken, daß er durch seine Anwesenheit und Willkommung  
die Pfingstfeier der Willen für den Pfarrersdiöthen unserer  
Provinz sein hochgeachtetes Interesse so lebhaft bezeugt hat.  
An dankenswerthester Stelle hatte auch das Königliche Con-  
sistorium durch Entsendung des Herrn Confistorialrath  
K. S. par seine Theilnahme für das gute Werk zu erkennen  
gegeben.  
In dem Gasthaus zum Lindenhof in Göthe blühen  
nach Schluß der Feler die Festlichkeiten eine Woche noch  
gemüthlich befehenen bis zur feierlichen Einweihung  
folgenden Abends des Herrn Generalsuperintendenten. Bei  
dieser Gelegenheit wurde noch mitgeteilt, daß aus 30  
Ephorien der Provinz rund 2300 Mk. als Festgabe von den

Vestiblen dargebracht seien. Wo bleiben die übrigen 60 Epochen mit ihrer Gabe? Und würden sich nicht Freunde der guten Sache auch in anderen Städten, etwa vermögliche Herrenhöfe oder Dörfer finden, welche den Bestand versehen mit Gaben der Liebe fördern und sichern möchten? Beistehende noch! Es sind noch etwa 18000 Mark vom Kampfreis des Grundstücks nicht Bitten zu haben. Zum Empfang von Gaben für und zur Fertigstellung näherer Auskünfte über das Herforderspiel in Oberfeld ist hiesig bereit Pastor Schollmeyer, Herford.

### Votalsnachrichten.

Herford, den 26. Mai 1901.

**Fahrpreismäßigung für Reisen größerer Gesellschaften.** Für die Zeit vom 11. bis 18. Juni und vom 1. bis 10. Juli d. J. können aus Betriebsberücksichtigung Fahrpreismäßigungen für Gesellschaften nicht gewährt werden.

**Der letzte Vorrath von Jubiläumsgeldmünzen** wird in den nächsten Tagen durch die Regierungshauptkassen an die unteren Kassen zur Verteilung gelangen, um bei der nächsten Gehalts- resp. Lohnzahlung verausgabt zu werden. Die Beamten und Arbeiter sollen in erster Linie berücksichtigt werden. Eine weitere, dritte Prägung von dergleichen Münzen wird nicht erfolgen.

**Die Wetterausfichten für die Feiertage** sind nach Fall wenig erfreulich. Für die Tage vom 26. bis 31. Mai wartet er nämlich mit folgender Prognose auf: „Die Niederschläge, welche zwar spärlich sind, werden in den letzten Tagen recht bedeutend. Gewitter treten seltener ein. Die Temperatur hält sich nahe dem Mittel.“ Nehmen wir an, was ja ab und zu vorkommen soll, daß das Gegenteil herein eintritt, was Fall angeht, dann dürfen wir ja auf das gewünschte Festwetter rechnen können.

**Zur polizeilichen Auskunfterteilung** über Ruf und Vorkragen von Personen dürfen nach einer Anordnung des Ministers des Innern Visitenkarten nicht mehr verwendet werden; auch dann nicht, wenn der Name der Person fortgelassen wird. Dieser Erlaß ist durchaus gerechtfertigt. Man begreift nur nicht, daß er überhaupt erforderlich war.

**Die Kanalisationsarbeiten** in den Straßen der Stadt beginnt. Dienstag den 28. d. M. werden auf 4 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt die Straßen vom Klausenthor bis zum Haupte Nr. 13. Es handelt sich hierbei um den Bau der Endstrecke des Hauptkanals, der bekanntlich hinter dem Stadtschloß bei der Parkstraße bis in die Klaffenstraße einmündet. Der Bau dieser Anlagen ist bereits in Angriff genommen.

**Unter den Vergnügungen und Zerstreuungen**, welche die Pfingstfeiertage bieten, nehmen diesmal Theater und Konzert den ersten Rang ein. Geistes eröffnet heute Abend im „Lokal“ seine Pforten für die beginnende Sommerzeit mit dem neuen Lustspiel „Flottenmanöver“, letzteres, von unserer Stadtdirektion ausgeführt, wird die Musikfreunde unseres Vaterlandes heute Abend im „Casino“ zusammenführen. Herr Musikdirektor Hertel hat ein vorzügliches Programm aufgestellt und wird die Ansprüche seiner Zuhörer auch diesmal zu befriedigen wissen. — Für die Liebhaber von gymnastischen Künsten hat sich auf unserm Landestage die Original-Loyal-Truppe des Herrn Director A. Waller etabliert, die während der Pfingstfeiertage täglich zwei Vorstellungen veranstaltet, von denen die erste um 4 Uhr nachmittags, die zweite 8 Uhr abends beginnt. Es dürfen daher auch diejenigen unserer Bewohnerschaft, die während der Feiertage am Orte bleiben, ihre Rechnung finden.

**Am** den benachbarten Dörfern Knappenborn sowie am gestrigen Sonnabend der dortige Gemeindeführer das Fest seiner 25jährigen Thätigkeit als solcher. Erlaubs der Gemeinde wurde dem Betreffenden ein namhaftes Geschenk für seine treuen Dienste überreicht. Ein Ständchen am Morgen des Tages sowie ein Gemeindeball am Abend verherrlichten dieses schöne Jubelfest. Möge es dem ehrwürdigen Jubilar beschieden sein, noch lange seines Berufes zu walten.

**Gestern** wurden auf unserem Wochenmarkt die ersten reifen Kürbisse feilgehalten. Die Früchte sind jedenfalls aus südlicheren Gegenden hier eingeführt.

### Aus den Kreisen Herford und Oerlinghausen.

**G. aus dem Kreise, 24. Mai.** Das Verarbeiten der Zuckerrüben hat nunmehr begonnen. Mit Wagen werden die Kinder aus den Dristhassen nach den Arbeitsstätten befördert, wo sich alsbald ein munteres Treiben entwickelt; denn nur von Kindern, nicht von Erwachsenen kann gerade diese Arbeit verrichtet werden. Wiederum mit Wagen wird die Kinderbesatzung am Abend nach der Heimat zurückgebracht. Die Schulbehörden kommen den Landwirten bereitwillig entgegen, indem den Kindern freie Nachmittage gewährt werden, die ausfallenden Stunden dann aber wieder Ergänzung finden.

**S. Dürrenberg, 24. Mai.** Laut Kurliste Nr. 3 des Königl. Sozialen Dürrenberg, die heute zur Ausgabe gelangt, war bis zum 22. Mai das Bad von 318 Kurgästen besucht.

**G. Köppen, 24. Mai.** Eine Handelsfrau, welche Filz- und Lederpompeln zu verkaufen hatte, fragte in der Nähe der Kaiserbrücke einen ihr unbekanntem Mann nach dem Wege nach Jöthen. Dieser verwies sie auf den Weg nach Burgliebenau und eilte selbst diesen Weg voran. In unmittelbarer Nähe von letzterem Orte gewahrte sie nun in einem direkt am Wege gelegenen kleinen Wäldchen jenen Unbekannten. Nennlich geworden, hat sie einen gerade entgegenkommenden Fuhrmann, ist doch an jenem Wäldchen vorüberzubringen, was auch geschah. In Burgliebenau selbst tauchte der Fremde wieder auf, ist wohl aber durch die beliebte Strafe nach Ammendorf, welche die Frau einschlug, von seinem Vorhaben abgehalten worden.

**G. Rasnig, 24. Mai.** Der Radfahrer-verein von Lohau veranstaltete auf der Straße von Lohau nach Ordrer, nach vorher eingeholtem Erlaubnis, ein Radwettkahren; die Strecke hin und zurück betrug 10 km; 28 Herren beteiligten sich an diesem Sport. Am 1. Rennen, dem Jugendrennen, nahmen 8 Herren teil, von denen C. Schumann, C. Steinbach und E. Aermann nach 22 Minuten zu gleicher Zeit am Ziele anlangten und durch Losenszeitung in der angegebenen Weise Preise erhielten. Beim Rennen für Herren in mittleren Jahren blieb Herr Gyne Sieger, indem er nach 22 Minuten als erster durchs Ziel fuhr. Am 3. Rennen, dem Altersrennen, nahmen 12 Herren teil. Nach 25 Minuten langte Herr Schenke, 54 Jahre alt, als 1. am Ziele an, worauf die etwas jüngeren Herren Degenhardt und Steinbach in kurzen Intervallen folgten. Eine Unfallschickung im Steinbach'schen Locale besahlos das durch keinen Unfall gestörte Wohlbefinden fest.

**G. Burgliebenau, 24. Mai.** Im Benemann'schen Gasthause in dem benachbarten Lohau gerieten gestern zwei Geschäftsführer darüber in Streit, daß der eine behauptete, daß das von dem andern gefahrene Kuchholz nicht sachmännlich verladen sei. Die Redensarten wurden immer spitzer und die Gemüter erregter, sodaß schließlich der eine seinen Gegner faßte und mit solcher Gewalt gegen das Fenster schleuderte, daß die Glasstücke zertrümmert, der Holzstamm durchbrochen wurde und der Geschädigte auf der Straße lag. Glücklicherweise hatten die Glasplitter keine Verletzungen herbeigeführt; ein kleines Intermezzo folgte ab dann noch auf der Straße.

**Rebra, 23. Mai.** Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Rindes in der Provinz Sachsen beabsichtigt am 18. Juni d. J. eine Zuchtvieh-Prämierung und Auction, für welche letztere bereits 120 reinblütige Simmentaler Bullen und Kalben aus den angelegenen Stammzucht-Gemeinschaften Steiga, Lügen und Walsleben angemeldet sind, abzulassen. Die Auction findet bei Gelegenheit einer Excursion der Deutschen Landwirthschaftlichen Gesellschaft in Rebra a. U. morgens 11 Uhr statt. Da es sich hierbei um Zuchtmaterial handelt, welches von den Vorständen der Gemeinschaften ausgewählt und begutachtet ist, so dürfte sich der Besuch dieser Auction und Ankauf derselben sehr empfehlen, zumal die bis Auction befindlichen Stammzucht-Gemeinschaften schon seit Jahren anerkannt vollwertiges Zuchtmaterial aus sich nach auswärts abgeben. Kataloge sind von der Geschäftsführung des Verbandes, Halle a. S. Güldenstr. 1, 11, kostenlos gegen Einsendung des Portos zu beziehen.

### Wetterwarte.

Vorausichtigliches Wetter am 26. Mai. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, etwas Regen, Temperatur wenig verändert. — Am 27. Mai. Jämlich heiter, trocken, Nacht sehr kühl, Tag wärmer. — Am 28. Mai. Meist heiter, trocken, wärmer.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 70 Jahren, am 26. Mai 1831, wurde die Erbschaftsbeschuldigung bei Diercken zwischen den Rüssen und den aufständischen Polen geschlossen. Wie die ganze polnische Nation unter der Quilt der Fährer und der mangelhaften Organisation litt, so wurde auch diese Schlacht durch die Planlosigkeit der ganzen Vorgesellschaft von den Polen verloren. Am 1. Juni 1831, wurde die Polen durch die einbrechende Dunkelheit rettete das polnische Heer vor völliger Vernichtung. 9000 Mann lagen auf dem Schlachtfeld, 12000 waren zerstreut, nur 10000 trafen in Warschau noch ein. General Skrzynecki war der polnische Oberbefehlshaber gewesen, der sich in dieser Schlacht ebenso unglücklich betrug, wie in seiner ganzen vorhergegangenen Leitung; er blieb auch trotzdem Letzter bis zum Ende, bis zur völligen Niederwerfung und Knebelung Polens durch Rußland.

Vor 35 Jahren am 27. Mai 1866, sprach Bismarck zum ersten Male klar und deutlich über Deutschlands Ziel aus. In seiner Zirkulardekrete an die besiegten Regierungen entwickelte er seine Reichsgrundgedanken. Sein Programm lautete: verdrängen einflussreiche Nationalabteilungen, einheitliches Militär- und Verwaltungswesen, Einheitlichkeit der Patentgesetzgebung, des Wahlgesetzes, des Staatsrechts

und der Freigehigkeit, der Zoll- und Handelsgesetzgebung; ferner Organisation des Conularwesens und Schutz der gemeinamen Flotte, gemeinamer Kriegsmarine, Kriegsschiffen und Handelsverträge. Das letzte Wort, die Ausschließung Österreichs aus Deutschland, war in dem Programm noch nicht ausgesprochen. Doch die Reformvorläufe damals wenig Geheiltes fanden, läßt sich denken, was traute damals weder den guten Absichten Bismarcks, noch Preußens.

### Bermitteltes.

\* (Als Bruder des Einbrechers Richard Conrad) somnia die Berliner Banditen, über deren Verhaftung wir bereits berichten konnten, unversehrt in Betracht. Bei ihrer Heimkehr in der Nacht zum Donnerstag wurde ein glücklicher Zufall insoweit ab, als jeder der Verbrecher einzeln in drei benachbarten Localen festgesetzt wurde. Ihre Vernehmungen geschahen sich unter diesen Umständen für den Gang der Untersuchung besonders günstig; denn die Aussage des einen konnte sofort gegen die Angaben des andern angepöbelt werden. Keiner von den drei Verbrechern konnte den Alibibeweis antreten; den Verbrand zur Ausplünderung von Warenbüden mußten sie annehmen. Weiter künnten sie ein, in einem Schutze bei der Verhaftung gemacht zu haben. Ihre Vernehmung mit dem Ermordeten verweigerten sie nicht abzugeben. Für ihren Anwalt, den sogenannten „Personen“, ist der Umstand besonders belastend, daß er sich beim Abschließen seines Opfers mit seinem Fingerring-Messer wiederholte Wunden an der Hand und den Fingern zugefügt hat. Am Donnerstag Abend wurde dann noch die Frau vernommen, mit der Conrad in Schönevide zusammengelebt hatte. In die Verhaftung, recognoscirte sie den Todten sofort als ihren Geliebten. Ihre Schilderung ist ein wenig falschen Namen beigelegt zu haben; denn sie kannte ihn als Conrad. Der „Personen“, ein früherer Postkassierer, der angeblich eine monatliche Pension von 75 M. bezieht und bisher des Hauses ist, in dem Conrad oder Conrad in Schönevide wohnte, heißt Stern. Außer mit Einbrechern hat er sich auch mit falschmünzern beschäftigt. Nach Verhörungen vom Freitag Vormittag blieb der Ermordete in der That nicht Conrad, sondern Wilhelm Dreyse. Der wegen Diebstahls und Einbruchs mehrfach verurteilte Mensch wohnte unter dem Namen eines Schlossers Woyda bei der geschiedenen Frau Woyda in dem Hause des ehemaligen Postkassierers Stern in Schönevide bei Radeburg. Frau Woyda, seine Geliebte, batte ihn als ihren Mann angenommen. Mit Stern und den beiden anderen jetzt Verhafteten kam der angebliche Woyda hiers nach Berlin, um hier Einbrüche auszuführen. Die Woyda war schon mehrmals festgenommen, aber mehr auf setzen Fuß gelassen worden, weil das Vernehmungsmaterial nicht ausreichte. Stern's Ehegattin sind ein 28jähriger ehemaliger Richter Herr Gahle und ein 25jähriger ehemaliger Bäcker Karl Delp.

\* (Der Selbstmord Brescia) hat die veranwortlichen italienischen Behörden in große Aufregung versetzt. Nach einer Meldung des „Bolligen Bureau“ aus Rom hat der Minister des Innern den Generaldirector der königlichen Justizverwaltung in der Umkleide des Selbstmordes in Brescia nach Santo Stefano geschickt; ebenso sind von Ansele der Untersuchungsrichter und ein Amtsarzt dorthin abgerufen. Bisher ist festgesetzt, daß ein Wäcker sah, wie Brescia sich mittels eines Handbuchs an einer 2 Meter über dem Boden befindlichen Unterlage erhängte und sofort hirtzueile, ihn aber bereits lebend vorfand.

\* (Als mutmaßlicher Mörder) der Schiffersfrau Grabsch, die am 22. März v. J. auf dem Wege zwischen Grotzen und Zuchow erschossen und herauf aufgehoben wurde, ist am Donnerstag von der Berliner Kriminalpolizei der 36 Jahre alte Schlichter Karl Eremann verhaftet und Freitag Nachmittag der Staatsanwaltschaft beim Landgericht II vorgeführt worden.

\* (In der „Unvergleichlichen“ in der Nähe von Grotzen (Südwest) erfolgte eine furchtbare Explosion. In dem Saal befanden sich 100 Personen, für deren Leben man fürchtet. Bisher sind 5 Tote aufgefunden worden.

(Der Norddeutsche Lloyd) zahlte dem Steward Nagels, der seiner Zeit die am Bord des „Kaiser Wilhelm der Große“ gehaltenen Götterbarren übernahm, 3000 Mark. Für die Entdeckung der Diebe wurde eine Prämie von 7000 M. ausgesetzt.

(Die wegen des Unfalles des Linien Schiffes „Kaiser Friedrich III.“ angelegten Vorlesungen zum dem Programm bei Vorlesungen sind noch nicht abgeschlossen und sollen später fortgesetzt werden. Das „Zentralblatt“ „Reisart“ ist, nachdem es acht Wochen lang bei Alexander Verneungen angelegt hatte, nach Kiel zurückgekehrt. Die Vorlesungen ergaben als Unfallstelle des „Kaiser Friedrich III.“ eine auf den Seearten nicht verzeichnete Stelle von 8 Meilen Tiefe außerhalb des Vorkonturs, welche als ein Uebel des Vorkonturs Vorkonturs-Küsten anzuzeigen ist. Die Vorkonturs sind an der Unfallstelle die beim Anlaufen des Linien Schiffes abgedruckten Karte, in welcher das Steuer hängt.

(Ein Kampf zwischen Schumann und Einbrecher) fand in der Nacht zum Freitag gegen 4 Uhr im 98. Berliner „Konten“ statt. Fünf Diebe drangen in der Nacht auf dem Grundstück Welfenburger Str. 39 in das Damentonsettschloß von Sommerfeld durch den Hausflur und den Keller ein und schleppten je einen Ballen Seide heraus. Ein Schumann, der die mit den Ballen bedeckten Räume in der Welfenburger Allee sah, schloß die Thüre ab und verließ sie. Ein Zeitungsverkäufer, der die Thüre aufschloß, entdeckte die Seidenballen, die durch die Thüreöffnung aufmerksam gemacht wurden, verschiedene Wege einschlagen mußten. Einer der Diebe warf in der Welfenburger Allee, als ihm ein Schumann dicht auf den Fersen war, seinen Ballen hin und empfing den Beamten mit einem Dolch. Der Schumann zog blühend und verlegte dem Verbrecher einen so wichtigen Lieber über den Arm, daß ihm der Dolch entfiel. Es bedurfte nur noch einer Geste, um den Verurteilten kampfsüchtig zu machen. Die Verbrecher wurde zunächst nach einer Unklarheit und dann in ein Krankenhaus gebracht. Der Einbrecher ist ein 35 Jahre alter „Arbeiter“ Rudolf Donat aus der Fallentstraße. Später wurden noch zwei Einbrecher und ein „Schmiedewerk“ festgenommen, die beiden anderen entlassen.

\* (Wegen schwerer Vergehen) gegen Militär-Beamtenmannschaften ist in Tognon zum Oertrichtsgericht der Feuerwehroberleutnant Roggenbrod zu einem Jahre drei Monaten Gefängnis und Dienstentlassung verurteilt worden. (Haupt) eines Stadtrates (18). Aus telegraphischen Nachrichten ist bereits bekannt, daß am 15. Mai durch einen Bergsturz 23 Arbeiter des Südbahns Accenza in Südtirol verunglückt und 17 Personen getödtet wurden. Accenza liegt oberhalb der Eisenbahn im nepolitischen Apennin, unweit der Quelle des Flusses Sindona, der in



**Restaurant u. Gartenlocal  
Geiselschlösschen.**  
Empfehle während der Feiertage meine  
**freundlichen Localitäten**  
zur heiligen Benutzung. Täglich Concert,  
ausgeführt durch mein elegantes  
Piano-Orchester m. elekt. Betrieb  
Neu!  
**automatisch. Billard**  
NB. Sonntag früh  
Speisuchen.  
Es ladet freundlichst ein  
**Julius Grobe.**

**Weintraube.**  
Montag den 2. Feiertag, von Nachmittag  
8 Uhr ab,  
**Tanzvergnügen,**  
wogu freundlichst einladet  
**F. Pietschmann.**

**Atzendorf.**  
Montag den 2. und Dienstag den 3. Feiertag  
laden zum  
**Pfingstbier**  
freundlichst ein  
die Pfingstgesellschaft. **W. Dorge.**

**Oberbeuna.**  
Zum Pfingstbier  
laden freundlichst ein  
die Pfingstgesellschaft. **A. Thormann.**

**Casino.**  
Sonntag den 1. Pfingstfeiertag  
**grosses  
Fest-Concert,**  
ausgeführt von der vollständigen  
Stadtkapelle unter Leitung  
des Herrn Dir. Hertel.  
Anfang 8 Uhr abends. Entree 25 Pf.  
Bei günstiger Witterung in neu restaurirten  
Garten.

Montag den 2. Feiertag  
**große öffentliche  
Ballmusik**  
bei vollem Orchester.  
Anfang Nachmittag 3 Uhr.  
Ergebenst laden ein  
**Hertel. Urlass.**

Der Verein  
**„Freie Volksbühne“**  
hält am 1. Pfingstfeiertage seine  
**Abendunterhaltung**  
in der „Bunteburg“ ab. Zur Auffüh-  
rung gelangt:  
**Der Oberförster.**  
Am 3. Feiertage, Vormittag  
10 1/2 Uhr,  
**Familienpartie nach Döllnitz.**  
Sammelort Meusdauer Str.  
Freunde und Gönner ladet ergebenst  
ein  
**Der Vorstand.**

**Gasthof zu Köbichen.**  
Kommt herbei, Ihr Wälderhagaren,  
Kommt gelassen, kommt gelassen,  
Kommt nach **Kötzschen**, Groß u. Klein,  
Wo Euch ladet freundlichst ein  
**Berger's Gasthof**, schön und groß;  
Da verkörpert sich's ganz famos.  
Schattig, flauschig ist der Garten,  
Die Bedienung läßt nicht warten.  
Bisgehülte ist frisch und Keller,  
Bisgehülte wird Teuf und Keller,  
Nicht wird jedes andre Glas  
Schnell gekühlt mit ff. Weis. —  
Und die Pfingstgesellschaft kein  
Ladet Euch zum Tanz ein  
In den Saal, der spiegelglatt,  
Doch beim Tanz wird Reiner matt.  
So, dort kann man Pfingstbier feiern.  
Sammeln müßt Ihr alle feiernd  
Nur nach Köbichen. Ohne Frage  
Kommt Ihr feiern dort drei Tage.  
Dort seht Ihr mal los den Berger,  
Dafür sorgt der Wälder.

**L. Berger.**

**Mord**  
Jeder  
allen Insekten, wie Fliegen, Ameisen, Asseln, Flöhen, Käsen, Motten,  
Schwaben, Raufen und deren Brut in sicher durt  
**Mullin.**  
Mullin tötet nicht nur, sondern tötet sofort und daher ist  
Mullin das beste, existierende Züchtungs- und Vertilgungsmittel.  
Zu haben in Bäckchen à 25 und 50 Pf. bei  
**Frau Aug. Berger, Eisenhandlung.**  
Gewerb.

**Venenien.**  
Zum 1. Pfingstfeiertage  
**Gänse- u. Taubenaussegnen.**  
**A. Hellwig.**

**Musik-Verein.**  
Unser Kränzchen  
findet den 3. Pfingstfeiertag, von abends 8  
Uhr an, im „Augarten“ statt.  
Freunde und Gönner des Vereins sind will-  
kommen.  
**Der Vorstand.**

**Auf dem Kinderplatz!**  
Während der Pfingstfeiertage:  
Täglich  
**zwei Vorstellungen**  
der  
**Original-Loyal-  
Truppe**  
(Direction **A. Walter**).  
Anfang 4 und 8 Uhr.  
Auftreten von Artisten nur  
**1. Ranges.**  
Näheres durch die  
**Anschlag- und Austragezettel.**

**Sächsischer Hof.**  
Empfehle meine  
**freundlichen Localitäten,**  
**schönen Garten,**  
**Gesellschaftsaal, Piano**  
(zum Tanz für Gesellschaften passend), zur gef.  
Benutzung. **Kegebahn am Tage unentgeltl.**  
Für gute Biere und eine freundlich  
**prompte Bedienung** ist stets gesorgt.  
Dochachtungsvoll **W. Richter.**

**Schreibers Restaurant,**  
Neumarkt 42.  
**Bock- u. Wurstauskegeln**  
**Knyffhäuser.**  
Empfehle während der Feiertage meine  
Localitäten zur gef. Benutzung.  
Ausland von  
**Original-Pilsener.**  
**Gasthof zum schwarzen Hof.**  
Bringe zu den Pfingstfeiertagen meine  
**sämmtlichen Localitäten**  
in Erinnerung. Es concertirt stets meine be-  
sammten drei großen automatische Pilsener-  
Orchesters, sowie meine internationale, humor-  
Musikkapelle künstlicher Menschen, sowie  
noch viele andere Automaten, Kunst- und  
Musikwerke.  
ff. Bier aus ger. Stadtbrauerei.  
**R. Ebeling.**

**Knapendorf.**  
Zum Pfingsttag  
den 2. Feiertag u. Kleinpfingsten ladet freunde-  
lichst ein  
die Pfingstgesellschaft.  
**Sohmann, Gastwirt.**

**Zöschen.**  
Zum Pfingstbier  
den 2. und 3. Feiertage ladet ergebenst ein.  
Für gute Speisen und Getränke ist  
behiens gesorgt.  
**Hermann Barthold, Gastwirt.**

**Trebnitz.**  
Zum Pfingsttag  
den 2. Feiertag, von Nachm. 3 Uhr ab, ladet  
freundlichst ein  
**F. Meyer, Gastwirt.**

**Augarten.**  
Den 2. Pfingstfeiertag, von nachm. an,  
**Ballmusik,**  
wogu einladet  
**Ed. Lasse.**

**Geusa.**  
Zum Pfingstbier  
2. u. 3. Feiertag, von nachmittags 3 Uhr ab,  
ladet freundlichst ein die Pfingstgesellschaft.

**Löplitz.**  
Empfehle den gebirten Gesellschaften und  
Vereinen meinen neubauten **Tanzsaal** zur  
gef. Benutzung.  
Den 2. und 3. Feiertag  
**Pfingsttanz,**  
wogu ergebenst einladet  
**A. Schmidt, Gastwirt.**

**Gasthaus Kössen.**  
Sonntag den 1. Feiertag ladet zum **Flügel-  
tänzen** freundlichst ein **Robert Scharf.**

**Braunsdorf.**  
Zum Pfingstbier den 2. und 3. Feiertag,  
sowie zu Kleinpfingsten, von nachm. 3 Uhr ab  
**Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**P. Müller, Gastwirt.**  
Die Pfingstgesellschaft.

**Gasthaus Leuna.**  
Sonntag den 1. Feiertag, von Nachmittag  
3 Uhr an,  
**Garten-Concert.**  
Dienstag den 3. Feiertag, v. Nachm. 3 Uhr an,  
**große Ballmusik.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
**H. Köhler, Gastwirt.**

**Bahnhof Niederbeuna.**  
Zum Pfingstbier  
von Nachmittag 3 Uhr ab **Ballmusik.** Es  
ladet freundlichst ein die Pfingstgesellschaft.  
Gleichzeitig erlaube ich mir meinen  
**schattigen Garten**  
in empfehliche Erinnerung zu bringen. Für  
gute Speisen und Getränke ist behiens gesorgt.  
Es ladet freuml. ein **Frd. Köhler.**

**Frankleben.**  
Während der Feiertage und zu Klein-  
pfingsten ladet zum  
**Pfingstbier**  
freundlichst ein  
**C. Precht.**

**Meusdau.**  
Den 2. u. 3. Feiertag, von Nachm. 3 Uhr ab,  
**Pfingsttanz,**  
**P. Schmidt.**

**Tivoli-Theater.**  
Sonntag den 26. Mai  
**Gröffnungs-Vorstellung.**  
**Flottenmanöver.**  
Lustspiel-Vorstellung von Stobler.  
Montag den 27. Mai

**Die drei Grazien.**  
Operettenposse.  
Dienstag den 28. Mai  
**Die barfüßigen Fräulein.**  
Lustspiel von Hofen.  
In nächster Vorbereitung: **Der Groß-  
kaufmann**

**Vereinsbüchse für das Sommertheater.**  
Im Vorverkauf stets zu haben bei **Hrn. May,**  
Weiße Mauer 11 und Wilhelmstr. 2c.

**Landwirthschaftl.  
Kreisverein.**  
Die Landwirthschaftskammer vermittelt auch  
in diesem Jahre Verkäufe von **Einweihaler-  
Krautbrot und Einweihaler Schweine-  
Schlachs** Bestellungen der verehrlichen Ver-  
einmitglieder werden bis 15. Juli auf dem  
Büreau der Kreis-Feuersocietät im Köhlig-  
Landratsamt entgegen genommen, wo auch  
weitere Auskunft erteilt wird.  
**D. von Bose.**

**Kunst-Verein zu Merseburg.**  
In den drei Pfingstfeiertagen wird die  
Kunstausstellung im Schloßgarten-Salon von  
11-2 Uhr geöffnet. Am Mittwoch den  
29. Mai bleibt dieselbe geschlossen. In neuen  
Erwerbungen sind außer den kürzlich eingetroffenen  
Gemälden von M. Rodemeyer, Hans Wagt,  
M. Jörns, M. Blod und M. Werker, die  
auf der Pariser Weltausstellung prämirten  
Bronze-Reliefs der berühmten ungarischen Bild-  
hauer János und Kallós, sowie moderne Möbel  
vom Bildhauer Juchoff zu nennen.  
**Der Vorstand.**

**Männer-Turn-Verein.**  
2. Pfingstfeiertag, nach-  
mittags 1/2 Uhr,  
**Partie  
mit Damen nach  
Döllnitz.**  
Sammelplatz an der Meus-  
dauer Mühle.

**Kostwirthzweigen  
Sammler-Verein  
Merseburg.**  
Nächste Sitzung  
**Dienstag  
den 28. d. M.**  
Der Vorstand.

**Dauer's Restauration.**  
Zum 1. und 2. Pfingstfeiertag  
**Gänse- und Wurstauskegeln.**  
Zum 1. Feiertag als Trostpries extra ein  
**Mittel Bier** in die Colonne.

**Ein Kind**  
wird in Pflege gegeben  
**Sanktstraße 2, im Hofe dort. links.**

**Lehrling gesucht.**  
Ein ordentlicher brauer Junge mit guten  
Schulkenntnissen wird unter günstigen Be-  
dingungen in die Lehre genommen von der  
**Schloßhärnerci Zagarth.**

Für eine Unfall- und Haftpflicht-Ver-  
sicherungs-Vereins-Gesellschaft mit modernen  
Einrichtungen werden tüchtige  
**Agenten u. Reisebeamten**  
gegen Provision, Fium u. Speien gesucht.  
Nicht-Badikante werden lohnend aus-  
gebildet. Offerten unter **U 1 9610** an  
**Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Der Stelle sucht verlange  
„Allgemeine Anzeigenliste“  
**W. Hirsch Verlag, Mannheim.**

**Ein Mädchen**  
für Küchen u. Hausarbeit sucht zum 1. Juli  
Frau **Genevieve Collins,**  
**Sanktstraße 18.**

**Junger Mädchen**  
aus anständ. Familie, welches Nähen, Wasch-  
nähen und Stricken gelernt, wünscht Stelle als  
**besseres Stubenmädchen** der 1. Juli. Zu  
ertagen  
**Unteraltensburg 11.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Köhler, Merseburg.**



Fr. 21.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

1901

Verlag von Th. Böhner in Merseburg.

**Weil er nur Geselle war!**

Erzählung von B. Paul.

Der Fleischermeister Karl Johann Westphal war noch einer aus der sogenannten guten alten Zeit; er hatte ein kleines unansehnliches Häuschen, in dem er seit unendlichen Zeiten mit den Seinen lebte; die meisten seiner Freunde und Altersgenossen in dem kleinen Städtchen besaßen längst schon stattliche, große Häuser, dem Geschmack der Neuzeit angepaßt. — Meister Westphal aber, so oft man ihm auch den Vorschlag gemacht hatte, wollten nichts von bauen und modernisieren hören; er pflegte alle Vorschläge mit der gleichen Antwort abzulehnen: „In diesem Hause bin ich geboren und groß geworden, hier habe ich mein Glück und mein Vermögen gemacht, und ich denke garnicht daran, jetzt in meinen alten Tagen noch die Unannehmlichkeiten eines Neubaus mir aufzuladen! Nein, ich fühle mich hier wohl, und wenn es bei mir zu unmodern ist, der braucht ja nicht zu mir zu kommen!“

Kurz und bündig. Und er setzte seinen Willen durch. Er blieb, wo er war. Und trotzdem kamen seine getreuen Kunden nach wie vor.

Allerdings muß man auch zugeben, daß der Meister ein durchaus reeller Mann war, der seine Ehre darin sah, daß seine Kunden bei ihm das Beste bekamen, das weit und breit zu haben war; — und wenn auch das Lächeln nur klein und unansehnlich und dunkel war, so herrschte doch stets eine geradezu peinliche Sauberkeit darin.

seit vielen Jahren unter dem grünen Laen. Lotte war erst zwanzig Jahr, da sie aber durch den frühen Tod der Mutter schon in jungen Jahren zu einer gewissen Selbständigkeit sich zu erziehen mußte, so hatte sie heute die Erfahrung und Umsicht einer tüchtigen Hausfrau, bei der alles wie am Schnürchen ging.

Sie war ein liebliches Mädel, und wenn sie in ihrer weißen Schürze hinter dem Ladentisch stand und mit klinken Händen die vielen Kunden bediente, dann gab es wohl manchen heiratsfähigen jungen Mann im Städtchen, dem das Herz ungestüm zu pochen begann und der sich so ein feisches Mädel wohl als Weibchen wünschte.

Lotte aber that, als sähe und hörte sie nichts, wenn man ihr so augenkundig den Hof machte; sie waltete ruhig ihres Amtes, war zu jedem Käufer gleich freundlich und zuvorkommend, und wenn wirklich mal ein gar zu fühner Verkübler ein Scherzwort sich gestattete, dann wies sie ihn mit einem gleichen Scherzwort in die Schranken zurück.

So war sie nun zwanzig Jahre geworden, röstig und frisch und voll erblüht im Reize jungfräulicher Gesundheit, und noch immer dachte sie nicht daran, einem ihrer vielen Verehrer eine Aussicht auf Erfolg zu versprechen.

Dem Meister machte dies Spaß, er freute sich über sein resolutes Mädel, und er ließ sie

**Pfingsten 1901.**

Seit Pfingsten ist vergangene Nacht heraufgezogen in warmer Pracht. Auf Rosen schweben des Geistes Flammen. In Tümen jauchzen die Glocken zusammen.

Es ist ein Tag, nicht regellos, Nicht himmlisch blau, nicht wolkenlos, Nein, nein, ein Tag voll Fruchtbarkeit, Voll feuchten Duftes weit und breit.

Es ist ein Tag voll feimenden Lebens, Voll glühenden, trunkenen Himmelfreibens. Komm, heiliger Geist, komm, fröme herab, Wir ringen und zwingen dem Himmel dich ab. Wir, die wir so tief im Staube wallen, Wir Sünder bedürfen des Geistes vor allen.

Doch auch zu den Guten, den Reinen, Erlösten, Komm, Geist des Trostes, zu stärken, zu trösten! Mach' End' aller Fehde, gib Fried' aller Welt! Hauch Lebensodem ins Leichenfeld!

Erfülle mit kindlicher Freude die Herzen, Gieß Öl in die Wunden, schaff' Linderung den Schmerzen: So muß aus dem pfingstlichen Geisteswehn Die herrliche Menschheit des Geistes erziehn.

Otto Frommel.

So lebte also Meister Westphal ruhig und friedlich sein Leben dahin, machte gute Geschäfte, da keine große Konkurrenz im Städtchen war, und häufte Geld auf Geld.

All dies Ersparte kam dereinst der jungen Tochter Lotte zu Gute; sie war das einzige Kind des Hauses, des Vaters Liebling und sie schaltete im Haus und Laden als Herrin, denn die Frau Meisterin schlummerte schon

sich gestattete, dann wies sie ihn mit einem gleichen Scherzwort in die Schranken zurück.

So war sie nun zwanzig Jahre geworden, röstig und frisch und voll erblüht im Reize jungfräulicher Gesundheit, und noch immer dachte sie nicht daran, einem ihrer vielen Verehrer eine Aussicht auf Erfolg zu versprechen.

Dem Meister machte dies Spaß, er freute sich über sein resolutes Mädel, und er ließ sie

er.  
ung.  
er.  
er.  
ien.  
lein.  
Groß-  
rtheater  
n. May,  
c.  
ftl.  
mittel auch  
entwiler  
schwera  
igen Ver  
auf dem  
n. Känstl.  
wo auch  
Bose.  
eburg.  
wird die  
salon von  
noch dem  
An neu  
getroffene  
ns Licht,  
erfer, die  
prämitierten  
chen Bild-  
ne Möbel  
stand.  
ein.  
og, nach-  
e nach  
der Messe  
eichen  
Berein  
rg.  
L. M.  
stand.  
tion.  
egeln.  
extra ein  
lits.  
guten  
igen Ba  
on der  
garth.  
icht-Ver-  
modern  
nten  
gefacht.  
l. ausge-  
610 an  
E.  
heim.  
n  
1. Juli  
lins,  
gen  
Weiß-  
Stelle als  
liti. In  
g 11.

auch ruhig gewöhren, denn er wußte, daß sie nichts ohne Ueberlegung that.

Um die Zeit kam ein neuer Geselle zu Meister Westpfahl ins Haus. Ein stattlicher, kräftiger Bursche, der eben erst von der Garde aus der Residenz losgekommen war. Als der die Tochter vom Hause zum ersten Mal sah, ruhte sein prüfender Blick so lange und ruhig auf ihr, daß Lotte ein wenig verlegen wurde.

Dieser neue Geselle, Fritz Neumann hieß er, beobachtete sich sehr bald so gut ein, daß der Meister äußert zufrieden mit ihm war, was er seiner Tochter freudig mittheilte, indem er sagte: „Der Fritz ist ein so fleißiger und gewissenhafter Mensch, wie ich noch keinen gehabt habe, dabei ist er von einer Energie und von einer Intelligenz, daß man ihm sicher eine gute Zukunft voraussetzen kann!“

Die Tochter hörte das ruhig mit an, veränderte aber seine Miene ihres Gesichtes, und sagte ganz leichthin: „Das ist ja recht erfreulich.“

Ein paar Wochen später hatte Fritz alle Fäden des umfangreichen Geschäftes in den Händen, — und während Lotte im Laden die Herrin spielte, schaltete er in Schlachthaus und Werkstoff völlig frei und selbständig als Herr und Gebieter.

So ging ein Vierteljahr dahin. Fritz Neumann war längst eine bekannte Persönlichkeit im Städtchen, und Jedermann hatte ihn gern, denn für jeden hatte er ein freundliches Wort immer in Bereitschaft. Nur mit dem schönen Meisterstöchterlein konnte er sich nicht so recht befreunden. Er sah ihr bei den Mahlzeiten gegenüber, sprach sie auch sonst oft genug, nie aber kam man über einen kühlen, höflichen, geschäftlichen Ton hinaus, — ja, fast schien es ihm so, als thäte sie alles dies, nur um ihm immer vor Augen zu halten, daß er hier der Bedienteste, sie aber die Herrin sei.

Und das gerade that ihm bitter weh, denn er hatte das hübsche Mädchen lieb, wirklich ehrlich lieb; natürlich hütere er sich nun sehr, sich diese Neigung anmerken zu lassen, denn er war zu stolz, um sich einer Demütigung auszusetzen, und so trug er sein Geheimnis, tief verschlossen, mit sich herum, ging mit um so größerem Eifer seiner Arbeit nach, und ließ dennoch keinen Augenblick ungenutzt, der ihn der spröden Schönen hätte näher bringen können.

Als der Winter kam, gab es im Städtchen eine große Festlichkeit. Der Bürgerverein feierte sein Stiftungsfest.

Hier war Fritz zum ersten Mal mit seinem Meister und der schönen Lotte im geselligen Verkehr zusammen, und hier gestaltete sich dann das Gespräch, wie auch die ganze Haltung, anders als daheim: hier war er nicht mehr der Abhängige, der Angestellte ihres Vaters, hier war er ein Ball-Herr, der seine Dame zu unterhalten wußte, hier war er der Mann.

Er tanzte gut und flott, und natürlich ließ er sich keine Gelegenheit entgehen, mit dem schönen Mädchen so oft wie möglich zu tanzen.

Und als sie so durch den Saal schwebten, heftete sich wohl manches Auge auf sie, und besonders die vielen Verehrer des Fräuleins merkten mit großem Mißbehagen, daß ihnen in diesem stattlichen jungen Gesellen ein ernstere Rivale entstanden sei.

So sah auch Meister Westpfahl die Weiden tanzen, und als er die Worte auffing, die neben ihm gesprochen wurden, da schmunzelte der alte Herr recht vergnüglich und dachte: Na, mir soll's recht sein, wenn aus den Weiden

ein Paar wird! Dem braven Jungen gebe ich mein Kind gern zur Frau!

Doch Fräulein Lotte dachte nicht ganz so, wenigstens machte sie dem verliebten jungen Gesellen auch nicht die leiseste Hoffnung, so viel der gute Fritz sich auch Mühe geben mochte, den lebenswürdigen Anbeter zu spielen; immer blieb sie kühl und referoiert; und wenn es einmal schien, als interessiere sie sich doch ein wenig für ihn, so daß er schon guter Hoffnung voll war, gleich nahm sie ihm wieder die schöne Illusion und war das reiche unnahbare Meisterstöchterlein.

Aber Fritz war jung und verliebt, und deshalb gab er die Hoffnung nicht auf, er hatte ja beim Militär gelernt: Ruhe und Geduld führen immer zum Ziel!

Bei dem nächsten Walzer, als er mit ihr bereits fünf Runden durch den Saal getanzt hatte, bat sie plötzlich darum, daß er sie in den Nebenraum führen möge, damit sie sich ein wenig erholen könne, welchem Wunsch er auch sofort gern nachkam.

Und als sie nun in dem kleinen lauschigen Winkel, der nur durch ein paar große Blattpflanzen vom Saal getrennt war, in stiller Zurückgezogenheit sich gegenüber saßen, da plötzlich kam ihm der Mut, sich jetzt auszusprechen.

„Sind Sie mir böse, Fräulein?“ fragte er leise.

„Aber weshalb sollte ich?“

„Weil ich so lange mit Ihnen getanzt habe!“

„Das lag doch an mir; wenn ich früher hätte aufhören wollen, würde ich es doch gesagt haben,“ entgegnete sie ruhig, fast mit träumerisch leiser Sprache.

„Aber da übermannte ihn sein Gefühl, und er drückte ihren Arm enger an sich und sprach mit flüsternder Stimme: „Fräulein Lotte, ich bin ja so glücklich, wenn ich Ihnen eine Freude machen kann!“

Sie schwieg und sah zur Erde.

Und er, schneller und voll Leidenschaft:

„Das ist wahr, Fräulein Lotte, ich thue alles was Sie wollen!“

Noch immer schwieg sie.

Er aber immer feurriger: „Sie müssen es doch schon gemerkt haben, Fräulein Lotte.“

„Was?“ fragte sie nun ganz ruhig.

„Daß ich Sie lieb habe, Fräulein Lotte!“

jubelte er los, „daß ich Sie über alles lieb habe!“

Einen Augenblick schloß sie wie in stummer Glückseligkeit die Augen, dann aber besann sie sich und antwortete mit ruhiger und ernster Stimme: „Aber ich kann doch nicht meines Vaters Gesellen heiraten!“

Und mit einem Schlage war die Situation eine andere.

Der junge Geselle machte eine Verbeugung, bat um Entschuldigung und fragte höflich und förmlich: „Ich darf Sie jetzt wohl wieder in den Saal zurückführen, Fräulein Westpfahl, nicht wahr?“ — und ohne erst ihre Antwort abzuwarten, führte er sie stumm in den Tanzsaal zurück.

Noch in derselben Minute verließ er das Fest.

Und gleich am nächsten Tage kündigte er seinem Meister den Dienst.

Der alte Westpfahl natürlich wollte ihn nicht fortlaffen, bot ihm mehr Lohn, und wollte durchaus den Grund wissen, der ihn forttrieb; Fritz aber verriet nichts und blieb nur dabei, daß er fort müsse um jeden Preis.

So zog er denn acht Tage später hinaus in die weite Welt.

Ein Vierteljahr später gab es eine Neugier im Städtchen. Das Haus gegenüber dem

Meister Westpfahl wurde verkauft; bisher hatte es der vermittelten Frau Fleischermeister Bergmüller gehört, diese aber war eine Todfeindin von Westpfahl, und deshalb war er froh, die unangenehme Nachbarin loszuwerden. Wer aber der neue Käufer war, das wußte Niemand, denn die Alte hielt es ganz geheim.

Aber die Neugierde im Städtchen wuchs, als man im Barriere des Hauses einen Laden einrichtete, und zwar einen ganz modernen Laden, mit zwei großen Schaufenstern und einer sehr vornehmen Einrichtung.

„Ich glaube gar, das wird ein Fleischerladen,“ sagte Meister Westpfahl eines Morgens, als man anfang, den Boden und die Wände mit prachtvollen bunten Marmeln auszulagen.

Und zwar ein sehr vornehmer, mit allem Komfort der Neuzeit, wie man ihn bisher in dem kleinen Städtchen noch nicht gekannt hatte.

Der gute Meister Westpfahl war ganz außer sich vor Empörung, daß jemand es wagen konnte, sich ihm als Konkurrent direkt vor die Nase zu legen, und so schimpfte er den ganzen Tag vor sich hin. Als dann aber eines Morgens die Firma mit großen gelben Glasbuchstaben angebracht wurde und man las: Fleischerlei und Wurstfabrik mit Dampftriebwerk von Fritz Neumann, — da war es vollends um die Ruhe des alten Herrn geschehen, denn auf diese Ueberraschung war er doch nicht gefaßt gewesen.

„So ein hergelaufener Mensch!“ witterte Meister Westpfahl, „geht erst bei mir in Dienst, um mir alles abzuleben, und setzt sich nun direkt vor meine Thür!“

Fräulein Lotte aber stand und sah mit großen verwunderten Augen auf das neue Vis-à-vis und sagte kein Sterbenswörtchen dazu.

„Meinst Du denn, daß der da drüben was machen wird?“ schalt der alte Meister weiter, „ich glaub's nicht! Ich habe doch meine Rindschaff, und das ist die beste im Ort, die wird mir wohl treu bleiben. Also, wovon will denn der junge Anfänger da drüben all die Kosten heraus schlagen?“

Auch jetzt sagte Fräulein Lotte noch nichts, sondern sie sah mit einem nachdenklichen Blick hinüber in den neuen Laden.

„So red' doch auch ein Wort!“ schalt der Alte nun los, „und starr' nicht so auf-fällig da hinüber nach dem dummen Jungen!“

Und da zuckte sie die Schultern und sagte gleichmütig: „Mag er doch sehen, wie er fertig wird!“ Dann ging sie an ihre Arbeit.

Vier Tage später war alles fix und fertig, und nun hielt der junge Meister seinen Eingang.

Alle standen sie still, die guten Leute, und starrten die Pracht des eleganten Ladens und des Schaufensters an — so etwas hatte man hier nicht erwartet! — das war ja genau so elegant wie in der Hauptstadt. „Nein, wo der Mensch bloß das Geld her haben mag!“ fragten sich alle; — diese gebiegene Einrichtung, alles Marmor und Granit, und die elegante Ausattung dazu.

In hellen Scharen kamen sie an, und sie zogen auch hinein in den neuen Laden und kauften die appetitlichen Wurst- und Fleischwaren.

Und als man dann wieder hinausstrat und sah gegenüber den kleinen, alten, unscheinbaren Laden Westpfahl's an, da ward doch mancher Vergleich laut, über den der alte Meister sich nicht gefreut haben würde.

(Schluß folgt.)

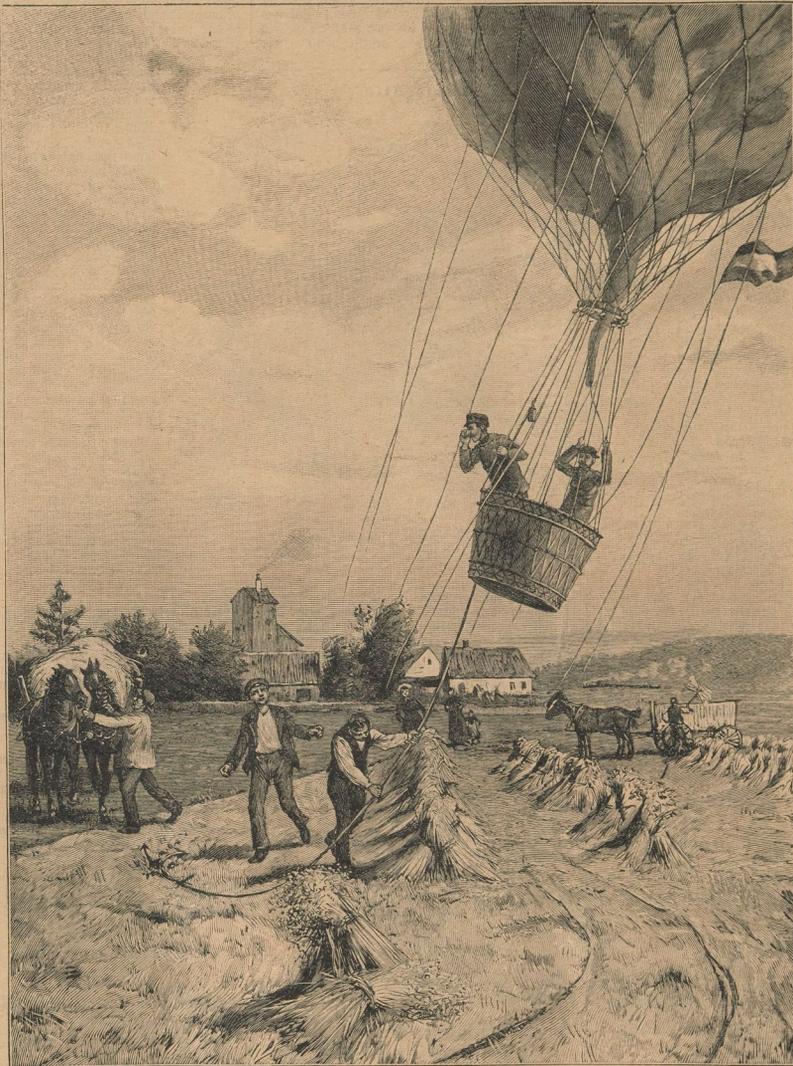
**Im Reiche der Lüfte.**

Als bemerkenswerte Fortschritte auf dem Gebiete des lenkbaren Luftschiffs in den Jahren 1811-1884 sind die von Tissandier sowie von Giffard und Menard gebauten Fahrzeuge, deren Kraft elektrische Motore bilden, zu nennen. In beiden letztgenannten gelang es am 9. August 1881 mit ihrem Luftschiff „La France“ nicht nur

Verwendbarkeit jedoch wieder auf ein Minimum beschränkt, und der Versuch stellte sich zwar als ein Fortschritt, keineswegs aber als die Lösung des Problems der Lenkbarkeit heraus.

Während früher die Franzosen die hervorragendsten Leistungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt sowohl, als auf dem der Ausführung von Luftfahrzeugen für sich in Anspruch nehmen

und Mobilmachung der Luftfahrzeuge ermöglichen und durch die geniale Erfindung des Drachensballons, welche dem bayrischen Hauptmann von Parseval und dem Ingenieur v. Siegfelsfeld zu verdanken ist, die aller anderen Völker überflügelte. Die Lösung des Problems der Lenkbarkeit des Luftschiffs ist durch den zwar unglücklich verlaufenen, aber in seinem Wesen als grundlegend an-



Landender Luftballon.

den im voraus festgelegten Bestimmungsort zu erreichen, sondern auch von diesem zum Ausgangsort zurückzukehren, eine Leistung, die vor ihnen kein Luftschiffer fertiggebracht hatte. Unter sieben Versuchen schlugen nur zwei fehl, das Fahrzeug erwies sich bei Windstille und auch bei schwachem Winde als vollkommen lenkbar, gegen stärkere Luftströmungen vermochte aber auch diese Konstruktion nichts auszurichten. Damit wurde seine praktische

bedürfnis, hat in neuerer Zeit Deutschland die Führerschaft übernommen. Zu verdanken ist dieser Umschwung einerseits der in erstaunlicher Weise fortgeschrittenen Leistungsfähigkeit unserer Technik und Industrie, andererseits der regen Thätigkeitsentfaltung der interessierten wissenschaftlichen und militärischen Kreise. Die deutsche Militärluftschiffahrt hat durch ihre vorzüglichen Einrichtungen, die namentlich eine rasche Instandsetzung

erkannten Versuch mit einem Aluminiumluftschiff, den David Schwarz am 3. November 1897 zur Ausführung brachte, bedeutend gefördert worden und dürfte allem Anscheine nach durch das lenkbare Luftschiff des Württembergers Graf von Zeppelin eine weitere wesentliche Förderung erfahren.



**Spruch.**

Glaube nur, Du hast viel ge than,  
Wenn Dir Geduld gewöhnt an.

**Allerlei.**

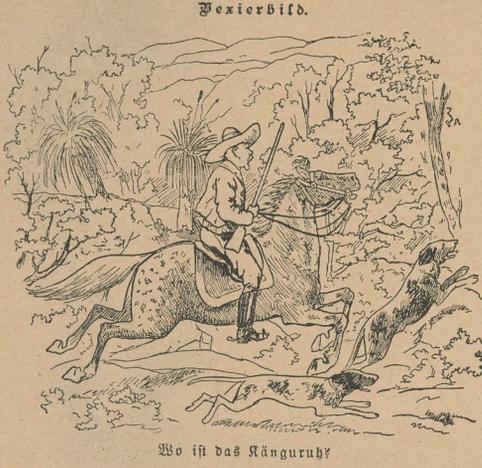
Wismann über die Behandlung des Negers. Ueber die Behandlung des Negers schreibt S. v. Wismann folgendes: Keine Thätigkeit ist geeigneter, den Europäer für die richtige Behandlung der Neger zu erziehen, als die militärische. Wer jahrelang Returen hat, lernt sich in Gehuld zu üben, der Individualität seiner Untergebenen Rechnung zu tragen und auch dem intellektuell tiefer Stehenden gerecht zu werden. Er wird bald erkennen, daß er in den Negern eine noch in den Kinderkriegen niedere Maße vor sich hat. Die Behandlung soll in erster Linie gerecht, streng unparteiisch sein, denn der Neger hat wie das Kind ein feines Gefühl für Ungerechtigkeit, Behandlung, Zurücksetzung oder Bevorzugung. Gerade weil der Neger die weit höhere Stellung des Europäers anerkennt, bezieht das wirksamste Erziehungsmittel darin, ihn bis zu einem gewissen Grade als seinesgleichen anzuerkennen, als Menschen dem man Mitgefühl schuldig ist. Was ihm durchaus kein Freund davon, jedem „black brother“ die Hand zu schütteln, halte vielmehr die Aufrechterhaltung einer Grenze der Annäherung, vor allem dem Offizier gegenüber, für nötig. Der Neger soll aber erkennen, daß man ein Herz für ihn hat, daß man seinen Eigenschaften die Rechnung trägt. Jeder Europäer, der zum erstenmal nach Afrika kommt, hat zwei Stadien durchzumachen, bevor er den Neger, je nach Begabung früher oder später, richtig beurteilen lernt. Zunächst überschätzt er ihn, wie man es häufig allem Fremdartigen gegenüber thut; dann fällt er gewöhnlich ins Gegenteil — und das ist das gefährlichste Stadium — bis er den richtigen Mittelweg gefunden hat. Ist dies geschehen, so wird auch der Neger ihn verstehen, aus dem er dann viel, sehr viel machen kann. Er kann die guten Eigenschaften zur Entwidlung bringen, er kann ihn entflammen zu hohen Leistungen, ja zur Selbstverleugnung. Hört der gute Einfluß des Europäers auf, so fällt der Neger schnell wieder in seine alte Trägheit und Sorglosigkeit zurück. Da eine richtige Behandlung des Negers sich gewöhn-

lich erst aus einem längeren Studium seines Charakters, aus längerer Praxis ergibt, so sollte man mit allen möglichen Mitteln darauf hinstreben, darin bewährte Kräfte sich zu erhalten. Man soll die Religion, Sitten und Gebräuche des Afrikaners strengstens respektieren, so weit dies irgend angeht — besonders bei den Mohammedanern — damit man nicht das Gefühl der Abhängigkeit durch das Bewußtsein eines Glaubens- und Rassenunterschiedes führt. Man habe ein williges, geduldiges Ohr für Klagen, für Einholen von Rat, für die Mitteilung von Sorgen und Wünschen, denn das befriedigt das Vertrauen, wenn auch dabei die Geduld oft auf eine harte Probe gestellt wird. Der

Dabei möge man sich aber als Nichtschmerz dem Grundlag dienen lassen, daß der Neger erst die Ueberlegenheit unbedingt anerkennen muß, bevor man ihm Hilfe zeigt, da er letztere sonst leicht als Schwäche auslegen würde.

Bakterien- und Wurmkrankheiten entgegen. Das Holz hat in seiner Gestalt einen enormen Wert erreicht wie in der Form d. italienischen Geigen. Man mag sich wundern, daß überhaupt so viele von den durchschnittlich 20 Jahre alten Instrumenten der Künstler des Instrumentenbaues noch erhalten sind. Bisher ge- schienen sicheres Mittel, die Bakterien zu tödlichen und die tierischen Parasiten zu vernichten. Ein solches Mittel ist endlich gefunden worden. In mehreren Jahren war einer der berühmtesten Geigenbauer, Herman Müller in San Francisco, darauf be- dacht gewesen, ein Mittel zur wirksamen Zerstörung dieser schimmlichen Feinde des Wohlklanges ausfindig zu machen, und verfuhr alle Wässer mit Chemikalien, die jemals von Violinbauern und Geigenkünstlern versucht worden sind. Er stellte bald fest, daß der am häufigsten angewendete Stoff die Salpetersäure, selbst in ganz schwachen Lösungen das Holz des Instrumentes zerstört und durch Aetzung beschädigt. Auch die von einem anderen Geigenbauer empfohlene Lösung von Vitriol- säure beschleunigt nur den Zerfall des Holzes, ebensowenig eine Sublimat- lösung. Erst nach langem Experimentieren fand Müller in dem Wasserstoff- superoxyd einen Stoff, der das Leben der Bakterien und Würmer tödtet, gerührt und dabei das Holz voll- kommen unbeschädigt läßt. Die Lösung muß auf die von den Wrmern und Bacillen getragenen Stellen und Kanäle, die sich so oft an alten Geigen finden und die schon so manches wert- volle Instrument vernichtet haben, aufgetragen werden. Eine mitros- kopische Untersuchung der Lösung hat den Nachweis erbracht, daß die Ba- cillen und ihre Keime vollständig ab- getdet waren, während das Jahrhunderte alte Holz unverändert bleibt.

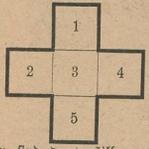
Selbstgefhrl. Herr: „Frau Gestin, ich werde mit morgen erlauben, Ihre gllige Beteiligung an der Kollekte — Gestin (einfach!) — Schon wieder Kollekte? Haben denn die Leute nichts anderes zu thun, als sich fortwährend auf meine Kosten ab- zubrennen, überschwemmen und versteten zu lassen?“



Wo ist das Känguru?

Afrikaner ist sehr leicht mit einer ihn in Hoffnung erhaltenden Antwort zufriedenzustellen. Eine schroffe Ablehnung oder Zurückweisung trägt dem Ungeduldigen den Namen „bwana kaka“ („der böse Herr“) ein. Wenn man berücksichtigt, daß der Afrikaner keinen Begriff hat vom Werte der Zeit, so wird man es erklärlich finden, daß er schroffe Ablehnung meist nicht begrst und daß er sich mit einem Dinausgehen leichter tröstet als ein Europäer.

**Kreuz-Rätsel.**



Die Zahlen sind durch Silben zu ersetzen, so daß bedeuten:  
1-2 ein Tier,  
1-3 eine Getreideart,  
1-5 Stadt in Westfalen,  
2-5 was auf jeder Arbeit ruhen muß,  
3-2 einen Körperteil,  
3-4 Anfangsort der alten Stadtrechnung,  
4-2 eine Blume,  
4-5 einen Teil des weiblichen Fisches.

**Versteck-Rätsel.**

Aus den Wörtern: Mitte, demselben, Kssler, Strafund, Hogenbrcke sind Silben zu entnehmen, die den Anfang eines bekann- ten Liedes bilden.

**Scherzrebus.**

halt  
H T

**Silbenrätsel.**

a, i, e, e, lapp, erd, see, e, li, gel, burgh, schil, a, lan, bee, sel, re, ver, lie, land, da, rnit, lert, din, ler, chen.  
Aus vorstehenden Silben sollen 11 Worte gebildet werden, die folgendes bedeuten:  
1. Eine große Insel in Europa,  
2. einen Mädchennamen,  
3. einen Anadennamen,  
4. einen evangelischen Liebesdichter,  
5. eine Stadt in Schottland,  
6. einen deutschen Dichter,  
7. eine Stadt im Rheinland,  
8. eine Blume,  
9. eine Volkstrae,  
10. eine Frucht,  
11. ein Sugtier.  
Die Anfangsbuchstaben ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Prachtstraße in Berlin.

**Zweistbliche Charade.**

In die erste mußt Du beten ach'n,  
Du wirst dort immer den Seelend seg'n.  
Die zweite ist ein hochgezogenes Land,  
Der nur gebaut ist von Menschenhand.  
Das Ganze findest Du in Dorf und Stadt,  
Vom zweiten Dein Ohr oft Gefallen hat.

**Anagramm.**

Fest und zuverlässig für und für  
Kann ich festes halt gewhren Dir —  
Ohne Kopf jedoch werd' ich zur Fein  
Für Dich werden und sehr quälend sein.

**Logogryph.**

Der Blinde braucht's zum Sehen,  
Der Lahme braucht's zum Gehen,  
Dem Krücken ist's ein statliches Pferd,  
Dem Bbel Mitternacht.  
Der Priester macht's aus Schlangen,  
Der Hscher braucht's zum Fangen.

**Scherzfrage.**

Wie kann man aus einem Saß Korn zwei gleich große Säcke voll Korn machen?

(Auslösungen folgen in zweitchster Nummer).

**Auslösungen aus vorletzter Nummer.**

Silbenrätsel:

an	llam
	mer
am	gel

— Zahlentffel: Basel, Gta, Male, Dase, Salbe.  
— Charade: Grassimide. — Rätsel: Sonne.  
— Silben-Rätsel: Dikti.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Multiries Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Heroldsbote,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 122.

Sonntag den 26. Mai.

1901.

## Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Wittwoch den 29. Mai. Die Expedition.

### Pfingsten 1901.

Im Wonnemond Mai, in Blütenpracht und Blumenduft ist uns das liebe Pfingstfest wieder erschienen, das lieblichste aller christlichen Feste, das sonnige und wonnige Fest des Lenzes und der Liebe. Mächtig, gemaltig, in breitem Strome ergießt sich des göttlichen Odems lebendiger und lebender Hauch über Flur und Fain, Feld und Wiesenrain, über das ganze Weltall. Und die Millionen, die heute am Pfingstfeste mit Recht hinauspilgen in das Blütenmeer, sie sind sich mehr oder minder bewußt der Weisheit des Festes, und sie sehen in Dankbarkeit hinauf zum Schöpfer, der ihnen auch diesen Tag beschert hat. Denn noch wurzelt ja in unseren breiten Volksmassen ein tiefreligiöser Zug, und wünschön in den großen Massen wohl weniger gedacht wird der tief stilklichen Bedeutung der Pfingsten, und die Wogen des täglichen Lebens dahin gehen über die Stunden stillen Nachdenkens in der geistigen Sammlung, so wird sich doch niemand der Reinheit und Liebenswürdigkeit entziehen können, die das Pfingstfest ausstrahlt.

Mag doch vielleicht Pfingsten das Fest sein, dem die größte Bedeutung unter allen christlichen Festen zukommt. Denn in ihm wird Christi welt-erschöpfende Lehre das Allgemeinere der gesamten menschlichen Menschheit, in ihm liegt die christliche Gemeinschaft begründet. Wie sich der Geist Gottes auf die Jünger herabsenkt und sie befähigt, hinauszuweisen und die neue Lehre zu verkünden vor aller Welt, da ist die Verbreitung und Ausbreitung des Christentums gesichert für alle Zeiten; und mit dem heiligen Pfingstfest erfolgt zugleich die Gründung der ersten christlichen Gemeinde. Es klingt heute in unserer hastenden, schnelllebenden Zeit wie eine Mär aus Kinderzeit an vieler Ohr, wenn sie wieder einmal daran erinnert werden, daß sich am Pfingstfest der heilige Geist in Gestalt feuriger Zungen auf die Jünger niederließ. Und doch können sie alle täglich und in jeder Minute, und nicht bloß am Pfingstfest, das feste Leben und Weben des göttlichen Geistes allüberall um sich her erblicken. Durchströmt doch diesen Geist ewig und immerzu der Duell alles Seines, tritt er doch mächtig hervor in dem Weben und Vergehen alles Irdischen, und am allemächtigen in uns selbst, in der Menschenbrust. Freilich, viele giebt es, die nicht mehr fühlen und verstehen den göttlichen Geist, der auch sie durchfließt, die den Sinn für das Ideale, das in des Heilandes Lehre der Menschheit gegeben, eingehüllt haben, die sich an vergänglichste Erdengüter so festgebannt haben, daß ihr feilisches Sein darüber verkümmerte. Aber auch ihnen ist noch zu helfen, wenn sie nur selbst wollen. Mögen sie hinausgehen in Gottes freie Natur und lauschen den Tausenden von Stimmen, die alle erzählen von des Schöpfers Güte und Allmacht, und mögen sie ihr Ohr nicht verschließen den Regungen ihres Herzens. Und jene alle, die in ihrem einfachen Glauben jene Stimmen der Natur sehr wohl zu verstehen vermögen, sie werden neue Kraft und neuen Mut finden für des täglichen Lebens Last und Mühe und stille Zufriedenheit wird in ihr Herz einziehen. Möge diese auch jene bewegten Wogen glätten, die sich oft genug in unferem öfentlichen Leben zeigen, möge das Pfingstfest jedesmal ein Fest der Versöhnung und des Friedens sein, wenigstens für eine kurze Spanne Zeit die Gegensätze ausgleichend und beruhigend.

Wir alle wollen uns des lieben Pfingstfestes, des

blühenden Lenzes und des nahenden Sommers freuen. Wir wollen wenigstens einmal im Jahre die Sorgen zu Haus lassen und fröhlich sein mit den Fröhlichen, wollen hinauswandern heiteren Sinnes in Gottes (achende, prangende Natur und uns gesund haben in wehem Frühlingstau und Blütenstrom. Und wenn jemals ein sprachwörtlicher Pfingstjubiläum Stadt und Land, und vor allem letzteres erfüllt hat, so gewiß mit Recht in diesem Jahre; denn gar viele Tausende haben sehnlichst gemartet bei lieben Sonne und ihrer erstarrenden, belebenden Kraft, des enlichen Erwachens der Natur aus starrer Winterschlaf. Und so wollen wir hoffen und wünschen, daß alle das liebe Pfingstfest dies Jahr als ein besonderes Freudenfest begrüßen, daß alle, die nur irgendwie in der Lage sind, hinauswandern in Feld und Wald, in die prangende Klar, und bewundernd stehen vor der himmlischen Allmacht, deren göttliches Werk uns mit dem Pfingstfest auch den Frühling beschert hat. Und in diesem Sinne sei auch der Pfingstgruß, den wir unseren verehrt. Leserinnen und Lesern widmen. Mögen auch sie frohgemut und heiteren Sinnes hinauswandern in den Pfingstmorgen und fröhlich, gehärtet an Leib und Seele, wiederkehren, mögen ihnen allen die beiden Maientage bringen: recht frohe schöne Pfingsten!

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Das österreichische Abgeordnetenhaus setzte am Donnerstag die Spezialberatung der Invektionsvorlage fort und nahm Artikel 8, betreffend die Genehmigung der Ausgaben im Betrage von 487 Millionen für die Ende 1905



der Kongregation der folgenden Punkte zu stellen: 1) Ist die Auffassung richtig, daß der Kongostaat sich das Recht vorbehalten scheint, Belgien jederzeit zu einer einseitigen Anschlußnahme für oder gegen die Annexion zu veranlassen? Wenn ja, wie ist dies mit den früheren, bezüglich des Kongostaats abgegebenen Erklärungen in Einklang zu bringen, und wäre es nicht angebracht, einen Zeitpunkt sowie Bedingungen festzusetzen, von denen diese Aufforderung an den belgischen Staat abhängig wäre? 2) Würde im Falle der Annahme der Vorlage das in dem Schreiben des Königs vom 5. August 1889 vorgesehene Recht der bedingungslosen Uebernahme rechtlich bestehen bleiben und neu bekräftigt werden? 3) Wie verhält es sich mit dem Kongo-Domanium? 4) Wie soll es mit der Verwaltung des Kongostaates gehalten werden, wenn Belgien sein Uebernahmerecht ausübt? 5) Ist die Regierung der Meinung, daß vor der

Uebernahme ein Verwaltungsgezet für die Colonie eingeführt werden müßte? Wenn ja, würden die gesetzgebenden Körperschaften sofort mit dieser Vorlage zu befaßten sein? 6) Wie würde die Lage der Kongobahn im Falle der Annahme des Grundgesetzes sowie im Falle der Annexion sein?

**England.** Das englische Unterhaus nahm am Donnerstag mit 236 gegen 132 Stimmen die zweite Lesung der Finanzbill an. — Angesichts der akademischen Unterhausbdebatten über die Reorganisation und Verstärkung der englischen Armee ist der letzte Bericht des General-Inspectors für das Rekrutierungswesen von Interesse. Er konstatiert, daß sich während der ersten drei Monate des laufenden Jahres gerade 5007 Rekruten weniger haben anwerben lassen, als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Kriegsminister will dabei bekanntlich die Miliz um 50 000 Mann verhärfen!

**Schweden-Norwegen.** Der schwedische Reichstag nahm am Donnerstag endgiltig einen Gesetzentwurf an, nach welchem das alte System der nationalen Vertreibung nach 6 Jahren abläuft und ein neues auf die Dienstpflicht begründetes System eingeführt wird; und zwar soll danach in Friedenszeiten die Dienstpflicht bei der Infanterie und dem Train 240 Tage, bei der Artillerie und der Kavallerie 365 Tage und bei der Marine 300 Tage betragen.

**Türkei.** Sehr wichtig ist folgende Nachricht, die aus Philippopol dem Wiener k. k. Legations-Correspondenz-Bureau zugegangen ist. Nach Konstantinopel berichten teilen der türkische Vorkonsul in Paris Raddy-Bey, ferner der erste, zweite und dritte Secretär, sowie ein Attaché dieser Botschaft und der türkische Generalconsul in Paris dem Wildy-Palais telegraphisch mit, sie seien gezwungen, sich der jungtürkischen Bewegung in die Arme zu werfen, wenn ihre Bezüge nicht ordnungsgemäß ausgezahlt würden. — Ueber einen ersten italienisch-türkischen Zwischenfall berichtet das offiziöse österreichische Telegraphenbureau aus Konstantinopel: Die türkischen Behörden in Brevesa (Spirus) drangen in die Abordnung eines italienischen Staatsangehörigen ein, verhafteten den Postaganten der italienischen Schiffsahrtsgesellschaft und beschlagnahmten alle bei ihm vorgefundenen Briefsendungen. Der italienische Geschäftsträger Gallina verlangte bei der sofortigen Genugthuung, andernfalls wäre die italienische Regierung genötigt, sich durch Entsendung eines Kriegsschiffes nach Brevesa selbst Genugthuung zu verschaffen.

**Bulgarien.** Zwei Ministeranträge hat in der bulgarischen Sobranie die Budgetcommission eingebracht. Die eine richtet sich gegen das frühere Ministerium Jvantschew und betrifft Verlegung der Verfassung und Schädigung der Staatsinteressen in der Angelegenheit der Lieferung alter unbrauchbarer Waggons für die Staatsbahnen von Seiten einer ausländischen Firma. Die zweite richtet sich gegen die früheren Minister Radostawow und Teneff und bezieht sich auf Mißbräuche, die bei dem Bau und der Einrichtung der zur Aufnahme des Naturalzehlens bestimmten Lagerhäuser vorgekommen sind.

**Südafrika.** Die Lage auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz wurde vom englischen Kriegsminister Brodrick am Donnerstag im Unterhause wieder einmal sehr optimistisch geschildert. Klüchter sei mit den gemachten Fortschritten „zufrieden“. Zwar verlängere das Sperieren der „unzufrieden“ auftretenden Büren auf dem großen Gebiet die Kriegführung, da aber die „Geschöpfung“ des Feindes mit zientlicher Schnelligkeit „gefördert“ sei und die Regierung Klüchter jede Anfertigung genährt habe, die „in ihrer Macht stehe“, werde dieser durch seine „einfachschönen Verwaltungsmaßnahmen“ alles thun, um das Ende des Krieges zu beschleunigen. — Ein kleiner englischer Erfolg wird neuerdings durch das „Bureau Reuter“ gemeldet.